

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidiums Leipzig und des Stadtrats zu Groitzsch.

Abonnementpreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschl. Bringerlohn 150 G.-Pfg., bei Selbstabholung 140 G.-Pfg. — Einzelnummer 10 G.-Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: Nr. 22721 u. 24596. Telefon für die Insolvenz-Abteilung Nr. 22721. Postscheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13895. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 24596

Insolvenzpreise: Die 10g. Goldp. Kolonialzelle 90 G.-Pfg., bei Plakatvorlese 85 G.-Pfg., Familiennotizen von Privaten die 10g. Goldp. Kolonialzelle 15 G.-Pfg., Reklamezelle 1.50 Goldm., Insolvenz v. ausw.: die 10g. Goldp. Kolonialzelle 35 G.-Pfg., bei Plakatvorlese 40 G.-Pfg., Reklamezelle 1.75 Goldm. Annahme bis 9 Uhr vorm.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Abermals der Bürgerblock?

Neue Verhandlungen zwischen den Rechtsparteien.

Der Bürgerblödgedanke wirkt auf die bürgerlichen Rechtsparteien wie ein Magnet. Immer weitere Gruppen werden von der Konzentration der bürgerlichen Interessen angezogen. Wenn nicht alles läuft, dürfte trotz der Erklärung, die die Deutsche Volkspartei am Sonntag abgegeben hatte, der Bürgerblock zusammenkommen, und vielleicht schon, wenn diese Zellen in Druck gehen, hat die deutsche Republik die Regierung der Tütterkrippe, in die sich alle bürgerlichen Parteien gemäßigt fühlen.

Bereits am Sonntag hatte sich eine neue Schwankung vollzogen. Vielleicht ist nichts imstande, die Jerrissenheit in den beiden bürgerlichen Rechtsparteien klässicher zu demonstrieren, als das Organ des verstorbenen Stinnes, die Deutsche Allgemeine Zeitung, die in ihrer Sonntagsausgabe trotz der Vertrauenskundgebung der deutschvolkspartistischen Reichstagsfraktion erklärte:

"Man kann unter solchen Umständen erwarten, daß der gewählte Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Gustav Stresemann, aus eigenem Entschluß darauf verzichten wird, in das neu zu bildende Kabinett als Minister zurückzukehren. Die politische Situation würde durch sein Weiterverbleiben im Amt außerordentlich schwer belastet werden. Das Interesse des Vaterlandes macht es erforderlich, daß er die Schwierigkeiten freiwillig befehlt. Die wünschenswerte Regierungsbildung darf an seiner Person nicht scheitern."

Daraus bereits war zu erkennen, was hinter den Kulissen vor sich ging. Seit Tagen war es ein offenes Geheimnis, daß sowohl in der deutschnationalen Fraktion, mehr aber noch in der Deutschen Volkspartei zwei Strömungen um die Palme des Sieges rangen, und obwohl durch die lezte Resolution in der Partei Stresemanns der rechte schwerverindustrielle Flügel abgesplittet war, tendierten doch die deutschvolkspartistischen Interessen außerordentlich stark zu der Partei, der sich die Mareski und Quaaq angelösst haben.

Schon am Sonntag hatten die Abgeordneten Hergt und Westarp neuerdings Flügel ausgestreift. Sie verhandelten abermals mit dem Reichskanzler Marx. Am Montagvormittag rückte die Deutschnationalen Volkspartei ein Schreiben an die Fraktion Stresemanns, das zwar bis zur Stunde nicht publiziert worden ist, in dem aber "die Möglichkeit neuer Verhandlungen" betont wurde.

Der Kampf dreht sich im wesentlichen um die Person Stresemanns und um die Gestaltung der zukünftigen Innenpolitik. Wir haben immer die Auffassung vertreten, daß die Deutschnationalen außenpolitisch starke Konzessionen machen werden. Iwar erklärt der Tag in seiner Nachtausgabe, daß der Rücktritt des Außenministers Dr. Stresemann in dem Briefe der Deutschnationalen Volkspartei nicht gefordert werde. Andererseits aber verlautet, daß Stresemann erscheinen soll, daß dies aber keinesfalls eine Einwendung in der Außenpolitik zu bedeuten brauche. Die Deutschnationalen sind also, wie wir bereits vermuteten, bereit, sich in die Außenpolitik, die das Kabinett Dr. Marx vertrat, einzufügen, und sie scheinen berechtigten Grund dafür zu haben, da von maßgeblicher Seite der deutschen Regierung unverhüllt zu verleben gegeben worden ist, daß man mit einer Annahme der Dawes-Gutachten unter allen Umständen rechnen.

Der Brief der Deutschnationalen hat bei der Deutschen Volkspartei Wunder gewirkt. Gestern nachmittag gegen drei Uhr war die Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei beendet. Sie gab ein offizielles Kommuqué heraus, das weder Fisch noch Fleisch für den Kundigen aber der deutsche Beweis für die grundähnliche Schwung war. Die Erklärung lautet:

"Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung vom 2. Juni wiederholt zu den Gerüchten und Zumutungen Stellung genommen, daß die Fraktion den Parteiführer und Außenminister Dr. Stresemann fallen lassen soll. Sie stellt demgegenüber fest, daß sie und ihre Verhandlungsführer stets an sich aus sachlichen und persönlichen Gründen gehalten haben. Wenn sie die Entscheidung auch von dem Willen des Herrn Dr. Stresemann abhängig gemacht hat, so war das zunächst eine Selbstverständlichkeit; entsprach aber auch der eigenen Haltung des Dr. Stresemann gegenüber dem Reichskanzler Dr. Marx. Die Fraktion verweist wiederholt auf den Beschluss vom 31. Mai, wonach sie zu ihrer Haltung in erster Linie durch die Erwähnung bestimmt ist, daß es aus sachlichen Gründen geboten ist, im Aus- und Inlande durch einen Wechsel der Person nicht den Ansehen einer außenpolitischen Kursänderung hervorzurufen."

Man muß die Nationalliberale Wetterfahnen-Partei kennen, um hinter den Sinn des ganzen zu kommen. Iwar verweist die volkspartistische Fraktion auf die Beschlüsse vom 31. Mai, aber das Wetterfahnen-Abendblatt, das kurz nach Beendigung der volkspartistischen Fraktionssitzung erschien, hatte die Geheimnisse dieser Erklärung scheinbar richtig erfaßt, indem es schrieb:

"Im Reichstag wird der Sinn dieser neuen Erklärung sehrhaft umstritten, im wesentlichen aber dahin ausgelegt, daß die Initiative hinsichtlich seiner Zukunft als Außenminister Dr. Stresemann verhältnisäßig zugehoben wird."

Die Börsische Zeitung charakterisiert die Verhältnisse in der Deutschen Volkspartei sehr richtig, wenn sie darauf verweist, daß sich diese trotz der Segession vor den Wahlen das Gesetz ihres Handelns weiterhin von ihrem schwerverindustriellen Flügel diktionieren lasse.

"Dieser Flügel ist jetzt von ihr abgesprengt. Ein Teil seiner Mitglieder liegt bei der Deutschnationalen Volkspartei. Anstatt diese reine Scheidung zu begründen, läuft sie jetzt den von ihr selbst abgespülten Mitgliedern nach und lädt sich jetzt vom Fraktionszimmer der Deutschnationalen Volkspartei aus an der Stelle ziehen."

Der Beschluß der Deutschen Volkspartei ist wahrscheinlich auch abschleunigt worden, da die handliche Volkspartei erklärte, ohne die

Deutschnationalen in ein Kabinett Marx nicht eintreten zu wollen. Zweifelhaft ist noch die Haltung der Demokraten. Da diese aber mehr noch als die Deutschnationalen von dem Bestreben geleitet werden, überall dabei zu sein, dürften sie sich nach einem Strauben unterwerfen und entgegen der skeptischen Auffassung der Börsische Zeitung über das Zustandekommen des Bürgerblocks der Bildung desselben ihre Zustimmung geben.

Wie die Einigung erfolgen wird, ist zur Zeit noch höchst ungewiß. Nach der geschaubten Erklärung der Deutschen Volkspartei dürfte man vielleicht Stresemann fallen lassen. Eine wesentliche Aenderung im außenpolitischen Kurs dürfte sich daraus zunächst kaum ergeben. Die "Kontinuität" in dieser Richtung würde im neuen Kabinett durch Dr. Marx bestimmt. Entscheidend ist die Neuordnung der Innenpolitik. Da dürfen die Deutschnationalen einen vollen Sieg erringen. Die preußische Koalition würde vielleicht nicht sofort aufzulindern. Aber es scheint, als wenn man einer Einigung zufliegen, monach in Preußen baldige Neuwahlen ausgeschrieben werden. Damit dürfte die große Koalition von selbst in die Wege gehen.

Die Umstellung der Innenpolitik im Reich und in Preußen wird auch in Sachsen zur Auswirkung gelangen. Das zeigt sich bei der Tagung des Landesausschusses der Deutschen Volkspartei, der, wie in bürgerlichen Blättern gemeldet wird, am Sonntag unter jahrelicher Beteiligung in Schmied stattgefunden hat. Die Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze und Dr. Schneidet erwarteten Bericht über die politische Lage. In einer Resolution wurde erklärt, daß der Landesausschuss die Reichstagsfraktion ersucht, "die Bildung der Reichsregierung aus Grundlage des großen Bürgerblocks mit aller Energie weiter zu treiben". Das wäre das Ende der großen Koalition auch für Sachsen. Wir hätten nun dennoch mit baldigen Neuwahlen zu rechnen. Nur mit dem Unterschied, daß die bürgerlichen Parteien die Initiative in die Hände nehmen, daß die Wahlen von dem bürgerlichen Blockbedenken getragen würden, und daß der koalitionsstärkere Teil der Landtagsfraktion plötzlich außerhalb der Regierung läge, und daß die Auffassung der Fraktionen minderheitlich trocken rechtfertigen hätte.

Die Entwicklung zum Bürgerblock wird zwangsläufig durch die Konsolidation der bürgerlichen Interessen bestimmt. Die Verwirklichung dieses Gedankens kann durch Widerstände in den bürgerlichen Fraktionen lediglich aufgeschoben werden. Aber der Bürgerblock kommt, weil er vom Profitinteresse der gesamten Kapitalistenschicht getragen ist, und in diesem Sinne haben sich die demokratischen Börseleute von dem hochkonservativen Agrarstaat noch selten unterschieden.

SPD. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Montag nach Beendigung der Plenarsitzung zu einer Besprechung zusammen. Da die Regierungsbildung noch nicht beendet war, hatte die Fraktion keinen Anlaß, sich mit dem Regierungsproblem zu beschäftigen. Infolgedessen erwartete Genosse Dr. Breitfeld, der jedoch aus Paris zurückgekehrt ist und dort mit den möglichen Führern der Unparteiischen Besprechungen abgehalten hat, einen Bericht über seine Pariser Eindrücke.

In den späteren Abendstunden verlautete, daß den Mittelparteien die Erklärungen der Deutschnationalen bezüglich der Außenpolitik noch zu unbestimmt seien. Sie verlangen daher eine präzise Erklärung der Deutschnationalen über ihre außenpolitischen Forderungen. Deren Überreichung wird von den Mittelparteien bis heute vormittag 11 Uhr erwartet, da eine weitere Verzögerung der Regierungsbildung nicht mehr möglich sei.

Stresemann zum Rücktritt bereit.

TU Berlin, 3. Juni. Dr. Stresemann hat, wie die Welt-Rundschau erzählt, an den noch immer mit der Bildung eines Kabinetts beauftragten Dr. Marx einen Brief gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß er mit seiner Person einer eventuellen Verständigung mit den Deutschnationalen nicht im Wege stehen will.

Der Harden-Altenläder Anhermann wegen Mordversuchs verurteilt.

SPD. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin hatte sich am Montag der 32jährige ehemalige Oberleutnant Walter Anhermann als Hauptfänger des politischen Attentats gegen Maximilian Harden am 8. Juni 1922 in Berlin-Grünewald zu verantworten. Die beiden Mittäter Grenz und Weichhardt sind bereits früher wegen Körperverletzung bzw. Anstiftung zu vier Jahren neun Monaten und zwei Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Anhermann war es gelungen, zu flüchten, so daß er sich jetzt erst zu verantworten hat. Das Urteil gegen Anhermann lautet auf 6 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordes. Das Schwurgericht hat dabei als erwiesen angenommen, daß Anhermann den Vorfall hatte, Maximilian Harden zu erledigen. Das Gericht vertrat die Auffassung auf Grund der Vorbereitungen und aus der Tat des Angeklagten selbst, der mit einem Totschläger auf das Opfer einschlug. Die ganze Art der Ausführung und Vorbereitung der Tat sei mit Übereinstimmung geschehen. Dem Angeklagten wurde zugute gehalten, daß er im Kriege seine Schuldigkeit getan hat und das Opfer des politischen und wirtschaftlichen Verhältnisses geworden ist. Das Motiv der Tat sei für den Angeklagten gewesen, Geld für seine weiterlebensfähige Lebensführung zu bekommen, so daß es sich um ehrlose Motive gehandelt habe. 11 Monate Untersuchungshaft sollen dem Angeklagten angetragen werden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm nicht überlassen, um ihm die Rücksicht ins bürgerliche Leben nicht zu erschweren.

Herriot.

Von André Pierre.

Paris, 28. Mai.

Die Entscheidung darüber, wie das Kabinett aussehen wird, dem das verhängnisvolle Erbe Poincarés zusäßt, wird erst von den Kongressen der Radikalsozialistischen und der Sozialistischen Partei gefällt werden. Diese beiden Kongresse tagen bekanntlich gleichzeitig vom 1. bis zum 3. Juni. Nach den Debatten zu urteilen, die jedoch auf dem sozialistischen Parteitag des Seine-Departements stattgefunden haben, werden die Anhänger einer Regierungsbeteiligung zwar einen heftigen Vorstoß auf unserm Kongreß unternehmen, jedoch wird, wie ich nach wie vor glaube, der Standpunkt Paul Faure's und Léon Blums, die eine Beteiligung an der Regierung ablehnen, die Mehrheit auf sich vereinigen.

Wie dem auch sein mag, das sieht fest, daß wir mit oder ohne Sozialisten eine Regierung Herriot bekommen. Außer der Ministerpräsidentenschaft wird Herriot wie sein englischer Kollege MacDonald höchstwahrscheinlich das Ministerium des Außenlands übernehmen. Was für ein Mensch ist der Führer der Radikalen, welche ist sein intellektuelles Antlitz, sein Charakter, seine Vergangenheit? Kann man ihm Vertrauen schenken? Ich glaube die Fragen am besten beantworten zu können, wenn ich Ihnen ein kurzes Porträt des Nachfolgers Poincarés entwerfe.

Von robuster, etwas schwerfälliger Gestalt, verläßt er sofort seine Abstammung von einer Bauernfamilie. Sein Gesicht ist offen, mit betonten Augen und hellen Augen, die einem direkt ins Gesicht schauen. Die Stimme warm und sonor, breite, großzügige Gesten, — das ist der bisherige Bürgermeister von Lyon.

Er steht in der Blüte seiner Jahre, ein Fünfziger. Er ist von erstaunlicher Arbeitsfähigkeit, und seine häusigen Nester zwischen Paris und Lyon haben seine Gesundheit nicht angegriffen.

Poincaré war der typische Abwanderer, der Sachwalter, stets darauf bedacht, seinen Prozeß ob mit oder ohne Recht zu gewinnen. Herriot ist Akademiker von willbegierigem und seinem Geist, vorurteilsfrei, von empfindsamem Gemüte. Poincaré war der Grenzfranzose, der in den 1920er Erinnerungen und obstrukten Revanchegesängen besangene Lothringer. Herriot, der sich Lyon zur Heimat erkoren, ist seit 19 Jahren Verwaltungstechniker einer wesentlich handelsstrebenden Stadt, die vom Verkehr mit Europa lebt, vor Italiens und der Schweiz Tore liegt und durch ihren Seidenhandel direkte Verbindungen mit Amerika und Japan unterhält. Die Rhône ist nicht wie die Maas der Herd englischen, krankhaften Patriotismus'. Auch hier ist man guter Patriot, aber mehr noch Europäer, weil man die Notwendigkeit friedlicher Beziehungen zum übrigen Europa erkennt.

Die ganze Schaffenstarkt Herriots entfaltete sich in Lyon, wohin er vor mehr als zwanzig Jahren als Lehrer zog. Er hat aus Lyon, soweit es ihm die Verhältnisse des altlateinischen Lugdunum erlaubten, eine moderne Stadt gemacht, er hat eine Reihe sozialer Werke vollbracht, Krankenhäuser errichtet und gesunde Wohnungen für die arbeitende Bevölkerung erbaut. Den Fortschritt des deutschen Städtewesens intensiv verfolgend, befahlte er vor dem Kriege die große Ausstellung für Kommunalhygiene, wenn ich nicht irre, in Dresden. Er lehrte von dort begeistert zurück, — zur großen Entrüstung der Chauvinisten, die es nicht dulden wollten, daß ein Franzose bei dem "Feinde" in die Lehre ginge. Ich erinnere mich sehr gut (ich war zu jener Zeit in Lyon), daß ihm seine "Deutschlandfreundschaft" beinahe sehr schwer zu stehen gekommen wäre, — verbreiteten doch die Lyoner Reaktionäre am Tage des Kriegsausbruches das Gerücht, Herriot, ein Freund des deutschen Konsuls, wäre der Spionage überführt und sollte verhaftet und erschossen werden.

Ich erzähle diese wenig bekannte Geschichte, um zu zeigen, daß es Herriot in gewissen Fällen weder an weitem Horizont, noch an Mut ermangelt und daß er nicht davor zurücktrete, die Unpopulärität zu provozieren, wenn er es im öffentlichen Interesse gelegen hält. In Lyon hat er all seine Gegner entwaffnet, er hat Handel und Industrie der Stadt bereichert, indem er eine Jahresmesse nach dem Vorbild der Leipziger Messe, und sein Stolz ist der, daß sein Werk immer bessere Erfolge zeitigt, während die Pariser Messe sich kaum zu entwickeln scheint.

Schaffen, Handeln, — das sind die bedeutsamen Titel seiner beiden Werke, in denen er seine politischen und ökonomischen Ansichten dargelegt hat. Seine Worte sind vielversprechend. Er hat sie verwirklicht auf der kleinen Arena Lyons, wird er sie auch auf der großen politischen Bühne Frankreichs verwirklichen können? Die Ausgabe ist in der Tat sehr viel schwerer . . .

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern, Poincaré, Briand, Millerand, Clemenceau rückt Herriot, ein Anhänger Colbertscher Ideale, sein Augenmerk in erster Linie auf die ökonomische Wirklichkeit. Und obgleich Haupt einer großen politischen Partei, ist er überzeugt, daß das politische Leben sich nur an der Oberfläche der Geschichtsschreiber ab-

spielt. Das Nachkriegseuropa leidet vor allem darunter, daß es von Politikern wieder in Gang gesetzt wurde, und seine Krankheit kann nur geheilt werden durch ein Zusammenarbeiten von Fachmännern. Das sind die Gründe, weshalb sich Herriot für das Gelingen des Expertenplans einsetzen wird.

Gegenüber seinen Vorgängern genügt er einen weiteren Vortrag; er ist weit mehr gereift. Seine letzten Beobachtungstreffen waren 1922 nach Russland, 1923 nach den Vereinigten Staaten. Herriot kennt persönlich die Regierungsmänner Moskaus und Washingtons. Ist das nicht ein Trumpf, der es ihm erleichtern soll, die Krise der russischen Schulden an Frankreich und unter eigenen Schulden an Amerika besser zu regeln, als es die andern vermögen haben?

Das Bild, das ich entworfen habe, ist wohl etwas schmeichelhaft. Denn ich wollte Herriots positive Seiten besonders betonen. Sie brauchen deswegen nicht zu denken, ich übersehe seine Fehler und hätte seine schwankende und plötzliche Haltung unter der Herrschaft des Bloc National in den Jahren 1919–1924 vergessen. Herriot hat sich nie ernstlich in der Ruhrangelegenheit festgelegt. Er und seine Partei haben es nicht gewagt, gegen die französisch-britische Besetzung der Ruhr zu stimmen, die sie selbst vorurteilten. In der Kammer haben sie wiederholt die polcaristische Politik unterstützt, die sie im Lande bekämpften, und erst zu Beginn dieses Jahres haben sie dieses Doppelspiel aufgegeben, um sich den Sozialisten in der Opposition anzuschließen.

Sie haben die Ermächtigungsgesetze für das Kabinett Poincaré bekämpft. Werden Sie auch mit demselben Elfer von den Kapitalisten die notwendigen weitgehenden Opfer verlangen? Wir sehen nur ein begrenztes Vertrauen in den Mut der Radikalen und sind von vornherein überzeugt, daß sie in der Regierung, nur jetzt und ständig von den Sozialisten vorwärts getrieben, ein nützliches Werk vollbringen werden. Von außen wie von innen wird die Sozialistische Partei das belebende Element der neuen Kammer und der neuen Regierung sein.

Bor der Entscheidung in Frankreich.

Millerand bestimmt sich.

SPD. Paris, 2. Juni. Der Fall Millerand ist durch die Beschlüsse, die die Parteien am Sonntag gefaßt haben, endgültig entschieden. Die Blätter ergingen sich am Montagfrüh in monologischen Vermutungen und Andeutungen über die weitere Entwicklung der Krise. Aber das sind bereits heute Dinge von untergeordneter Bedeutung. Herr Millerand mag verzweifeln, durch Männer formaler Natur die Krise in die Länge zu ziehen. Die Tage seines Aufenthaltes im Elysée sind dennoch gezählt, und die Schloßverwaltung von Verfallen soll bereits den Auftrag erhalten haben, alle Vorbereitungen für die Aufnahme der Nationalversammlung, die den neuen Präsidenten zu wählen hat, zu treffen. Die Möglichkeiten, zwischen denen Millerand noch zu wählen hat, sind heute nur noch sehr gering. Wäre er gut beraten gewesen, so hätte er sich vor einigen Tagen durch einen freiwilligen Rücktritt einen leidlich guten Abgang gesichert. Statt dessen hat er sich noch bis Sonntag an die ihm von seiner näheren Umgebung beigebrachte Idee eines Staatsstreiches im kleinen geflammert. Maginot, einer der starken Männer der Minderheit, sollte nach der Abrechnung der Politik der Linken mit der Kabinettbildung bestellt werden und sich dann mit einer Botschaft des Präsidenten dem Parlament präsentieren, wobei man im Elysée auf eine Mehrheit im Senat gerechnet hätte, mit deren Hilfe dann die überparteiliche Kammer ausgelöst werden sollte. Herr Millerand scheint sich aber inzwischen selbst von der Torheit solcher Pläne überzeugt und in sein Schicksal ergeben zu haben. Er läßt durch die ihm nahestehende Presse versichern, daß er nicht die Absicht habe, den Kampf gegen das Parlament aufzunehmen. Danach werden sich die Dinge voraussichtlich so abspielen, daß Herr Millerand, sobald der Präsident der neuen Kammer gewählt ist, die üblichen Versprechungen mit den Parteiführern beginnen und dann Herriot mit dem Auftrag zur Regierungsbildung betrauen wird. Dieser wird den Auftrag nur übernehmen, wenn Millerand sich verpflichtet, sofort nach der Bildung der Regierung zurückzutreten. Die Blätter verstehen jedenfalls am Montagabend, daß Herr Millerand diesen Weg, den vorzugehen hat, die Krise abzukürzen, gehen wird.

Das Programm der neuen Regierung.

PTB. Paris, 2. Juni. Der Abg. Herriot hat heute an den Führer der sozialistischen Partei Leon Blum einen Brief gerichtet, in dem er das Programm entwirft, das seine Partei gemeinsam mit der sozialistischen Partei durchführen kann und das er der Billigung des geschäftsführenden Ausschusses der radikalen Partei unterbreiten will. Herriot schreibt mit Bezug auf die Außenpolitik: Wir sind entschlossen, im vollen Ausmaß unter Mittel des Friedens auf Grund der Einigkeit der Völker durchzuführen. Dieser Friede, für den wir arbeiten, wird nach unserer Ansicht erst wirkungsvoll sein an dem Tage, an dem Frankreich genau seiner demokratischen Mission und seinen Verpflichtungen, die es während des Krieges übernommen hat, den Völkerbund stärkt, seine Rolle ausdehnt und die Erweiterung internationales Institutionen, wie der Gerichtshof im Haag und das Internationale Arbeitsamt, geschaffen haben wird. Wir nehmen ohne jeden Hintergedanken den Vertrag der Sachverständigen an. Unsre Partei hat die Politik der Isolation und der Gewalt bekämpft, die zu Beseitigungen und Pfändung geführt hat. Über angefangen des augenblicklichen Zustandes in Deutschland und der Notwendigkeit, nicht nur Frankreich, sondern alle Völker vor einem offensiven Wiederaufleben des nationalen Antideutschstums zu bewahren, hält es unsre Partei nicht für möglich, das Ruhgebet an räumen, bevor die im Sachverständigungsausschuss vorgelesenen Pläne konkretisiert und den internationalen Organisationen übermittelt werden sind, die bernsen sind, sie zu verwahren. Im Interesse des Friedens glauben wir auch, daß die Kontrolle der Entwicklung Deutschlands sichergestellt werden muß, und zwar durch gemeinsame Anstrengung aller Alliierten und so bald wie möglich durch eine Aktion des Völkerbundes. Wir werden das Programm der Sicherheit durch einen Garantiekartell zu lösen haben, den wir unter die Autorität des Völkerbundes stellen wollen.

Die Ausführungen Herriots zeigen mit aller Deutlichkeit, welche Auswirkungen die vom deutschen Volk am 4. Mai getroffene Entscheidung im Auslande zeitigt. Die Atmosphäre des gegenwärtigen Vertrauens der Völker, die durch den Wahlausfall in Frankreich hätte begründet werden können, wird durch die unglückliche Politik der deutschösterreichischen und deutschnationalen Militärs, die ja auch bis jetzt stets Poincarés Geschäft besorgt haben, unmöglich gemacht. Dahinfogedessen die französische Demokratie schärfere Töne anstrebt, als von ihr vielleicht bei einer andern Situation zu erwarten war, ist verständlich. Eben deshalb ist es aber Aufgabe aller vernünftigen Elemente in Deutschland, ihren Willen zum Frieden und zur Verständigung der Völker zu betonen. Aus der nachstehenden Unterredung eines Vertreters der Telegraphenunion mit Painlevé geht hervor, daß die Männer des „anderen Frankreich“ nicht die geringste Lust verspüren, auf die verschämlichen Redensarten und Geheimvorschläge der Deutschnationalen herein-

zufallen. Die deutschnationalen „Erfüllungs“politischer mögen durch Taten beweisen, daß sie regierungsfähig sind!

PTB. Paris, 3. Juni. Herr Painlevé, der kommenden Mittwoch alter Vorsitzender der Kammer wird, gewährte dem Pariser Vertreter der Telegraphenunion gestern eine Unterredung. Painlevé ermächtigte unsren Korrespondenten zunächst, alle Melbungen formell zu demontieren, wonach er Vertreter der Deutschnationalen hier in Paris empfangen habe. Er fügte hinzu, er glaube verstehen zu dürfen, daß Herriot sich diesem Dementi anschließe. Man habe in Paris getadezu unsinnige Gerüchte verbreitet. U. a. sei erzählt worden, die Sendboten der Deutschnationalen hätten Herriot und ihm, Painlevé, Vorschläge zum Abschluß eines Militärabkommen überreicht. Hinsichtlich der Auflage erklärte Painlevé, eine Räumung des Auflages, wie sie ein Teil der deutschen Presse als Voraussetzung der Gründung von Verhandlungen wolle, sei nicht denbar. Im übrigen behielt Painlevé den Standpunkt, den er bereits italienischen Korrespondenten gegenüber zum Ausdruck brachte, wonach bei allgemeiner Annahme des Sachverständigenberichtes die Aufhebung der Wirtschaftskontrolle gegen die im Bericht angegebenen Garantien erfolgen müsse und die Aufrechterhaltung der militärischen Okkupation danach ihren Zweck verlieren. Herr Painlevé empfand eine gewisse Unruhe angesichts der Haltung, die die Deutschnationalen einnehmen werden. Er sagte weiter: In Frankreich zieht man eine Auflösung des Reichstags und die Abschaffung von Steuern einer oberflächlichen Annahme des Sachverständigenberichtes durch die Deutschnationalen bei weitem vor. Natürlich will sich Herr Painlevé mit dieser Bemerkung keineswegs irgendwelche Eingriffe in die innere Politik Deutschlands erlauben. Painlevé gab dann weiter dem Wunsche nach einer baldigen Wiederherstellung ihrer Beziehungen zwischen beiden Ländern Ausdruck und sagte: Die öffentliche Meinung der beiden Völker müsse sich an Beziehungen gewöhnen, die einen europäischen Charakter haben. Es darf nicht der Fall eintreten, sagte er weiter, daß die Nationalisten Jugendstil seitens Frankreichs zum Vorwande von Brühlereien benutzen. Das wäre doppelt bedauerlich: einmal im Hinblick auf die deutsche Demokratie und dann angesichts des Einbruchs auf die öffentliche Meinung in Frankreich. Painlevé ist der Auffassung, daß das Sicherungsproblem zusammen mit dem Reparationsproblem behandelt werden müsse und glaubt, daß es namentlich gelegentlich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zur Sprache kommen wird. Eine Lösung des Sicherungsproblems erfordert Painlevé in einer allgemeinen Verständigung der Länder Europas und entsprechenden Abschlüssen. Auf die Frage, ob die vom Kabinett Poincaré eingeleitete Serie von Bündnisverträgen mit Staaten Zentraleuropas fortgesetzt werden und namentlich die Unterzeichnung des Vertrages mit Rumänien kommen werde, antwortete Painlevé: Diese Verträge hätten nur dann Zweck, wenn sie den Rahmen für die Begründung eines allgemeinen europäischen Vertrages bilden.

Die amerikanische Unleihe und Frankreichs Finanzen.

PTB. Paris, 2. Juni. Nach dem Matin hat der Abgeordnete Herrriot gestern in den Wandergängen der Kammer vor einer Gruppe von Abgeordneten über seine Verhandlungen im Elysée, die er kurz vor dem 11. Mai geführt hat, erklärt, man habe nicht über die politische, sondern einzlig und allein über die finanzielle Lage gesprochen. Es habe sich um die Verfestigung des Frank gehandelt. Der Präsident der Republik habe verlangt, daß er, Herrriot, ihm die Sicherung gebe, daß die Regierung der neuen Mehrheit sich in erster Linie um den Budgetausgleich bemühen werde. Diese Sicherung habe er sehr gern gegeben. Herrriot erklärte weiter, die Unleihe Morgans von 100 Millionen Dollar zur Stützung des Frank sei gegen eine Golddeckung sowie gegen verschiedene formelle Garantien gegeben worden. Die Bank von Frankreich habe für das Konto der Geldgeber 528 Millionen Goldfrancen bereitstellen müssen. Diese Summe hätte die Unleihe gedeckt und trotzdem habe man den Forderungen des Geldgebers nachgegeben und gewisse Verpflichtungen allgemeiner Art übernommen, darunter die hinsichtlich des Ausgleichs des Budgets sowie einer Anzahl von Fragen weniger allgemeinen Charakters. Damit dieses Abkommen nicht hinfällig werde, habe man im vorauße seine, Herrriots, Sicherung haben wollen. Herrriot hat sich alsdann bitter über dieses Abkommen ausgesprochen. Man habe Frankreich wie die Türkei behandelt, und der Finanzminister hat dem zugesagt. Es gebe keine Entschuldigung für eine derartige Haltung. Er habe auch dem Präsidenten der Republik sein Erstaunen zum Ausdruck gebracht. Finanzminister Marshal hinterläßt eine ernste Situation, die seine Nachfolger gezwungen seien zu übernehmen. Herrriot erklärte, er sei überzeugt, daß es gelingen würde, den Frank zwischen 70 und 80 gegenüber dem Pfund Sterling zu stabilisieren.

Der Parteitag der französischen Sozialistischen Partei.

SPD. Paris, 2. Juni. Der außerordentliche Parteitag der Sozialistischen Partei hat am Sonntag spät abends eine Kommission zur Sicherung und Bearbeitung der eingegangenen Entschließungen eingesetzt, in der die Anhänger des Eintritts in das Kabinett mit zehn, die Gegner mit vierzehn Delegierten vertreten sind. Dieses Verhältnis entspricht genau den Mandaten für und wider den Eintritt, die die Vertreter von ihren Organisationen erhalten haben. Die Kommission hat in der Nacht vom Sonntag zu Montag bis gegen eine Uhr morgens beraten und am Montagvormittag um elf Uhr ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Sie war jedoch am späten Nachmittag noch zu seinem endgültigen Schluß gelangt. Nachmittags wurde u. a. auch eine Abordnung zu Herrriot gesandt, um mit diesem über die Festlegung eines politischen Mindestprogramms zu verhandeln.

Inzwischen befand sich der Parteitag mit den andern Punkten seiner Tagesordnung beschlossen wurde, den Populärate künftig zweimal wöchentlich erscheinen und während der nächsten sechs Monate grundsätzlich an alle Mitglieder der Partei verteilen zu lassen. Die gesetzliche Leitung des neuen Organs soll Compere-Morel, die politische Paul Faure als politischer Direktor und Severac als Chefredakteur übernehmen. Leon Blum und Longuet scheiden aus der Leitung des Blattes aus.

Die Debatte über die Beteiligung an der Regierung abgelehnt.

PTB. Paris, 2. Juni. Der sozialistische Parteitag hat in seiner heutigen Abendssitzung eine vom Revolutionsausschuß beschlossene Tagesordnung angenommen, durch die die Beteiligung an der Regierung abgelehnt wird.

Wieder eine Demonstration gegen eine Entente-kommission.

PTB. Königswinter, 3. Juni. Am Sonntagabend versammelte sich abermals eine größere Menschenmenge vor dem Centralhotel, in dem die Entente-kommission untergebracht ist, und machte durch Pausen gegen die Kontrollkommission ihrem Unwillen über die Anwesenheit der Offiziere in Königswinter Luft. Als das herbeiführende Überfallskommando der Schutzpolizei einschritt, sang die Menge das Deutschlied, ging dann aber freiwillig auseinander.

Varieté im Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit der Entlastung der im Gefangen befindlichen Mitglieder des neuen Hauses. Um Vormittag verhandelte der Geschäftsausschuß zum zweitenmal über die Anträge der Kommunisten und Deutschösterreichischen, die in der Eröffnungssitzung zu dem mißlungenen Finale führten. Es schien, daß die Kommunisten dabei sehr schlechte Geschäfte gemacht haben. Die Regierung hatte 70 Bände Akten aufführen lassen, die den Verhandlungsteilnehmern einen kleinen Einblick in die Geheimnisse der kommunistischen Partei gestatteten. Dabei ergab sich, daß die Geschichten, die in letzter Zeit über die kommunistische Tscheche, Typhus, Cholerakulturen usw. schreibend doch nicht ganz aus der Lust gegriffen sind. Das hat bei den Bürgerlichen bereits entsprechende Gegenwirkungen ausgelöst — und vielleicht macht sich das schon in wenigen Wochen entsprechend geltend.

Der Geschäftsausschuß hatte beschlossen, die fünfjährige Feststellung soll den Hauptakteur des Münchner Novemberpulses, den Oberstleutnant Kriebel, für die Dauer der Sitzungspause aufzuheben. Das Volksgericht in der Infanterieschule hatte ihm nach Ablauf von sechs Monaten ohnedies Bewährungsfrist zuerkannt. Dagegen war beklagt worden, den Führer des kommunistischen Oktoberpulses in Hamburg, Urbahns, der sich in Untersuchungshaft befindet, in den Fall zu verlassen. Ausgeprochen die Stimmen der Deutschösterreichischen hatten dabei den Ausdruck gegeben. Kriebel ist „Patriot“ und die Putzhilfen Hitlers hätten am 9. November „bewußt“ keinen Zusammenschluß gehabt. Ganz anders sei es in Hamburg gewesen. Wenn zwei dasselbe tun, dann ist das eben nicht dasselbe.

Wenigstens nicht in den Augen des deutschösterreichischen Redners, des Münchner Putzhilfisten Kriebel, der sie ausgesprochen zur Begegnung dieser Stellung ins Gefecht schickten.

Kriebel ist der Typ des verbissenen Fanatisiers. Alsfahl. Von sommeriger Figur. Engstirnig defamierte er sein Vensem. Mit Stolz befand er, daß in München die Mütter der 18-jährigen an der Spitze der Putzhilfen gestanden hätten. „Hinlegen!“ antwortete auf diese Feststellung die Linke des Hauses. Lubendorff war nicht anwesend. Er hätte wohl auch verzichtet, jetzt diesen Besuch erneut zu erzielen.

Das Antrettsdebüt des Oberputzhilfisten Frick hatte schwere Konsequenzen mit den Kommunisten im Gefolge. Die Sozialisten im Putzhilfismus von rechts und links sagten sich bittere Wahlheiten. Lubenwitz... Verbrecher... so hagelte es nur heiter und hämisch. Der Präsident erzielte seinen ersten Ordnungsruf und drohte mit schärferen Maßnahmen. Den aus seinem Ministerium geflüchteten Kommunisten Heseler wurde die erste „Thre“ des Ordnungsrufes zuteil. Er hatte freilich allen Anlaß, über die „Elappe“ auf der rechten Seite zu spotten. Als in Sachen die sozialistischen Minister der Basonette des Herrn Helmig barrierte, war der ehemalige Heseler längst auf und davon. Daß die Herrschaften auf der Rechten die gleichen „Tugend“ haben, bestätigt nur erneut, wie sehr die „Tafelriff“ auf beiden Seiten zu wünschen übrig läßt und wie bei allen Putzhilfen von rechts und links immer nur die mißleiteten breiten Massen die Leidtragenden sind.

Im übrigen plätscherte die Debatte träge dahin. Den Reigen eröffnete der schwäbische Demokrat Brodau, der viel von Demokratie redete, deren praktische Verwirklichung gerade bei seiner Wiederwahlstrategie manches zu wünschen übrig läßt.

Um folgte Koenen, bei dem während der vielen Hallenser Putzhilfsmutter immer die stärkste Seite war. Im Reichstag liegen vorläufig noch keine Handgranaten, darum konnte er sein Mundwerk ohne „Furcht und Tadel“ mit Maschinengewehrschnelligkeit ungehindert in Tätigkeit setzen.

Der Volksparteier Kahl, eine graubärtige Professorengestalt, las ein Kolleg über Immunität, das wenig aufmerksame Zuhörer fand.

Fehrendach, dessen Reichskanzlerleibchen seinerzeit in Spa die hingerotteten alliierten Söhne nicht zu erwischen vermochten, zeigte trocken: „Meine Mütter bemerkenswerte Qualität.“ Es nimmt die Kommunisten nur von der humoristischen Seite. Die einzige Lebensart, mit der die Moskauer zu dirigieren sind. Es verlangt, daß man Kriebel keine Gelegenheit gebe, seine Bewährungsfrist zu durchbrechen. Zwei Monate seien obendrein schon vorüber. Die Höllichen waren von dieser Debatte nicht gerade erzaubt.

Nach Frick kam die Sensation des Tages. Ruth Fischer — alias Göhlle. Völkische Jungens behaupten, Göhlle sei ihr deliter Ehemann. Sie nennt sich aber noch nach dem zweiten Gatten, da bei dritter auch schon wieder „überwunden“ sei.

Ruth Fischer ist Altkirin und gleichzeitig Glamattraktion der kommunistischen 82. Wie schon manchmal, so hat sie auch im Reichstag bei ihrem ersten Debüt nicht enttäuscht. Snowlow wird sie nach Marienbad schicken müssen. „Masse“ Mensch, spottet jugoslawische Klappten. Die schwatzselbige Nobz vermag alle diese „nahtlosen Täufchen“ kaum zu fassen. Unter der Junghilfe scheint sie nicht sonderlich zu leiden. Im Sommermantel ist sie mit Amazonenschnell an die Straße. Dann legt sie los.

Ich berichte das Parlament der Masten und Hampelmänner der Kapitalisten. Oho, Herr Walraf wird munter. Zunächst steht er: Erster Ordnungsruf. Kein Kavalier. Frau Göhlle legt weiter vor:

„Sehr verehrtes Komödientheater.“ Zweiter Ordnungsruf. Der Präsident lauscht mit gespanntester Aufmerksamkeit, aber schon lästiglich sich die Wogen des zunächst ungestellten Gedränges. Kein Ordnungsruf macht sich mehr nötig. Warum denn auch... Ruth Fischer hatte in einer Bierstunde gar nichts gesagt... Auch eine Leistung...

Immerhin verblieb die Knüppelkunst, der in diesem muntern Reigen nicht fehlen durfte, unter dem Wortswall seiner Antipoden oder vielleicht auch longitären Kollegin von links.

Das Resultat des Tages. Die sozialdemokratische Fraktion verzögerte zunächst Abstimmung über die Haftentlassung des Kommunisten Urbahns. Dittmann erklärte, daß die Sozialdemokratie grundsätzlich den Standpunkt uneingeschränkter Immunität vertrete. Die Rechte schenkt die Haftentlassung des Kommunisten ab. Dafür muß nunmehr der Putzhilflegelehrer Lubendorff büßen. Er wird noch einige Monate warten müssen, bevor auf den Tempelhüfen des Reichstags mit den Frick e tutti quanti neue Komplote schwelten kann.

Immerhin machen sich zu diesem Isolomonischen Entscheid zwei namentliche Abstimmungen und ein Hammelsprung erforderlich...

Die Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens.

SPD. Paris, 2. Juni. Im Hotel Astoria ist am Montagnachmittag das auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens eingesetzte Komitee für die Hypothekenbelastung der deutschen Industrie zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Die deutsche Regierung ist darin durch Staatssekretär Tredenfeldburg, die deutsche Industrie durch Geheimrat Böcher vom Reichsverband der deutschen Industrie vertreten. Aufgabe des Komitees ist die Vorberatung der Maßnahmen zur Ausgabe von 5 Milliarden Mark in Obbligatioen, die durch die Eintragung individueller Hypotheken auf die Unternehmungen der Industrie sichergestellt werden sollen und der Reparationskommission auszuhändigen sind. Das Komitee wird insbesondere die Umlegung des Geländebetrages auf die einzelnen Industriegruppen sowie Form und Natur der Hypotheken zu bestimmen haben. Die Obligationen sind bekanntlich mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu amortisieren, so daß die von der deutschen Industrie auszubringende jährliche Leistung 300 Millionen Mark beträgt.

PTB. Paris, 2. Juni. Der Organisationsausschuß der im Sachverständigenplan vorgesehenen Reichsbahngeellschaft hat heute den ersten Teil seiner Arbeiten beendet, noch in er eine erste Prüfung der deutschösterreichischen vorgelegten Entwürfe und Statuten der Reichsbahngeellschaft vorgenommen hat. Der Ausschuß hat sich vertragt, um die Ausarbeitung neuer Texte zu ermöglichen unter Berücksichtigung der Feststellungen der ersten Prüfung. Der Ausschuß wird am 16. Juni in Berlin zu einer neuen Tagung zusammentreten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Stadtgemeinde Markranstädt beschließt, zur Sicherung ihres Trink- und Nutzwasserbedarfs eine Erweiterung ihrer Grundwasserfassung durch Herstellung zweier Fassungsbrunnen und eines Sammelbrunnens auf dem Flurstück Nr. 589 für Markranstädt.

Einwendungen gegen die beabsichtigte höhere Wasserbenutzung sind, soweit sie nicht auf besonderen privaten Rechten beruhen, gemäß § 33 Abs. 1 des Wasser Gesetzes binnen zwei Wochen bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft einzubringen.

Beteiligte, die sich innerhalb dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerpruch gegen die von der Amtshauptmannschaft als Wasseramt vorgenommene Regelung.

Leipzig, am 28. Mai 1924.

Die Amtshauptmannschaft.

Nachdem in Threna die Maul- und Klauenpest erloschen ist, wird die nach § 165 der Bundesstaatsvorschriften zum Reichswichtschutzgebot gebildete Schutzzone, umfassend die Gemeinden Großdöbra mit Oberholz, Riederholz, Holzhausen und Zudelhausen, aufgehoben.

Leipzig, am 2. Juni 1924.

Die Amtshauptmannschaft.

Allgemeine Ortsstrafentasse für die Stadt Leipzig.

Geschäftszeit 8-1 Uhr.

In der Ausschusssitzung am 30. April 1924 wurden folgende Satzungseränderungen beschlossen:

Wer seiner Pflicht zuwider Verstümmelungsfähige nicht anmeldet, kann vom Versicherungsamt, falls er vorläufig handelt, mit Geldstrafe bis zu 300 Goldmark und, falls er fahrlässig handelt, mit Geldstrafe bis zu 100 Goldmark bestraft werden.

Wer die Vorschriften über die Meldepflicht Verstümmelungsfähiger in anderer Weise verletzt, kann vom Versicherungsamt mit Geldstrafe bis zu 20 Goldmark bestraft werden.

Jedes Kassenmitglied wird auf Grund seiner Anmeldung nach dem darin angegebenen Arbeitsverdienst durch den Kassenvorstand einer Stufe zugewiesen.

Soweit für die Sozialversicherung der tatsächliche Arbeitsverdienst nicht berücksichtigt wird, z. B. bei Kurz- und Außerdienst, ist dafür der Durchschnittsverdienst maßgebend, der in den letzten 6 Wochen unmittelbar vor dem Beitragsberechnungsstermin erzielt wurde, oder wenn dieser nicht einwandfrei ermittelt werden kann, der Arbeitsverdienst eines Versicherten der gleichen Art, des gleichen Berufes und unter Berücksichtigung der gleichen oder ähnlichen Verhältnisse.

Dasselbe gilt für die Ermittlung der Leistungsstufe in den Fällen, in denen der Beitragsabzug vom wirtschaftlichen Arbeitsverdienst erfolgt.

Die Kassenveränderung erfolgt nicht mehr mit dem Monatsbeginn, sondern mit dem Zeitpunkt der Veränderung. Außerdem ist das Krankengeld für Verstümmelungsfähige gleichmäßig festgesetzt worden. Die bisher gültig geweine unterschiedliche Beobachtung der Kassenmitglieder führt weg. Mit Wirkung vom 5. Mai 1924 ob ist das Krankengeld für die 1. bis 6. Woche des Krankengeldabzuges auf 60% und vom Beginn der 7. Woche auf 75% des Grundbetrages ohne Rücksicht auf den Familienvorstand des Versicherten festgesetzt worden. Soweit in laufenden Unterhalbjahren ein niedrigerer Prozentsatz gesetzt wurde, ist vom 5. Mai 1924 ab der höhere Prozentsatz zu zahlen.

Soweit der Arbeitsverdienst 6,50 M. für den Kalendertag überschreitet, werden, basierend auf dem Kassenverstand von der Bestimmung des Beitragsabzuges vom wirtschaftlichen Arbeitsverdienst Gebrauch gemacht, da die Leistungen nach den Sonderklassen festgesetzt, die dem abgerundeten wirtschaftlichen Arbeitsverdienst entsprechen.

Von der Zugabe, der auf Grund gesetzlicher Vorschriften vorgesehenen Anteile zu den Kosten für Arznei und Heilmittel sind die Kassenmitglieder in folgenden Fällen bereit:

- Bei Erkrankung infolge eines Unfalls.
- Bei Entbindungen, die ärztliche Hilfe erfordern.
- Bei Nachverordnungen und allen von den Ärzten als "dringend" bezeichneten Verschreibungen.
- Bei Erwerbslosen.

Als "dringend" können Verschreibungen durch Ärzte erfolgen:

- Zur lebensrettenden Abwendung einer Gefahr für Leben und Gesundheit.
- Zur Beseitigung von akuten Schmerzen ausstürzen.
- Zur schleunigen Verhütung von Unfruchtbarkeit oder Übertragung von Krankheiten.

Die Familienhilfe ist auf Eltern, Groß-, Schwieger- und Stiefeltern ausgedehnt worden. Die Kosten für die ärztliche Behandlung werden in dem Umfang übernommen, wie sie für die Kassenmitglieder an die Leipziger Kassenärzte gewährt werden.

Vorlesehende Tendenzen sind mit Wirkung vom 5. Mai 1924 ab in Kraft gesetzt worden.

Drucksätze des XXV. Satzungsnachtrages können in den Hauptgeschäftsstellen sowie in den Zweigstellen in Empfang genommen werden.

Leipzig, am 31. Mai 1924.

W. Wittia, Vorsteher.

Großbisch. Das Betreten der Schuh-, Linie während der Dauer des Vogel- und Schiebeisenfestes betreffend. In der Pfingstwoche vom 8. bis 15. Juni d. J. während der Nachmittagsstunden des Pfingstvogelschießen und des Pfingstschießen der diesjährigen Schülgeellschaft abgestellt werden.

Während der Zeit des Schießens werden die Schuhlinien durch Stangen mit Grünblättern und Warnungstafeln für jedermann kenntlich gemacht.

Dies wird unter gleichzeitigerklärung vor dem Betreten der Gründstücke, welche in den Schuhlinien liegen, hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Stadt Rat Großbisch, am 2. Juni 1924.

Spindler & Schmidt, Leipzig - Li.

Zigarren / Zigaretten / Tabake

Detailgeschäft in Leipzig, Südplatz Nr. 4, Telefon 31924

Lindenau, Markt Nr. 16, 41925

Leutzsch, Hauptstraße, Ecke Weinbergstraße

Wir unterhalten in obigen Geschäften ein ständig gut sortiertes Lager von der einfachsten Konsumzigarette bis zu den feinsten Deli-Gewächsen zu äußerst niedrig kalkulierten Preisen.

Einige nachstehend bildlich angeführte Marken werden Sie von der Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens überzeugen und bitten wir, Ihren Bedarf in unseren Geschäften zu decken.

Nr. 85



Stück 8 Pfg.

Nr. 101



Stück 10 Pfg.

Nr. 120



Stück 12 Pfg.

Nr. 154



Stück 15 Pfg.

Kistchen von 50 Stück an 5% Rabatt!

Zigaretten, alle gangbaren Marken.

Tabake, Krüll-, Grob- und Feinschnitte, Zigarettentabake.

In der Pfingstwoche vom 2. bis 7. Juni 1924 erhöhen wir den Rabatt bei einem Einkauf

von 4 Mk. auf 10%

Die unterzeichneten Firmen sind übereingekommen

am Pfingstsonnabend,

dem 7. Juni 1924.

ihre Geschäfte gänzlich geschlossen zu halten.

Leipzig, den 2. Juni 1924.

Reichsbankhauptstelle, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Bankhaus Hözel, Wehnert & Co., Aktiengesellschaft, Bayer & Heinze Abteilung Leipzig, Anton Berndt, Berndt, Hempel & Co., B. Breslauer, Brühm & Schmidt, Bühl & Co., Kommanditgesellschaft, Cierlebach & Co., Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Leipzig, Darmstädter- und Nationalbank K. a. A. Filiale Leipzig, Deutsche Bank Filiale Leipzig, Dresden Bank in Leipzig, Erbländischer Ritterschaftlicher Creditverein in Sachsen, Ette, Schmalz & Hellmut, Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Freges & Co., Girokasse Leipzig, Zweiganstalt der Girozentrale Sachsen, Grieshammer & Söder Filiale Leipzig, Hammer & Schmidt, Knauth, Nachod & Kühne, Leipziger Bankverein A.-G., Leipziger Credit-Bank, Leipziger Handels- und Verkehrs-Bank A.-G., Leipziger Lebensversicherung A.-G., Leipziger Immobilien-Gesellschaft — Bank für Grundbesitz A.-G., Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co., A. Lieberoth, George Meyer, Meyer & Co., Mitteldeutsche Creditbank Filiale Leipzig, Nußbaum & Rothschild, H. C. Plaut, Philippsohn & Co., Sächsische Landwirtschaftsbank A.-G., Geschäftsstelle Leipzig, Sächsische Staatsbank, Spar- und Gewerbe-Bank zu Leipzig e. G. m. b. H., Stadtbank Leipzig, Tobias Schles & Co., Vetter & Co., Vieweger & Co., Wagner & Co.



Sport- u.
Berufs-
Kleidung
Herren-
Gard.
Gummimäntel
an pros-
en detail
Tel. 20044
verk.
Friszache *
Kurprinzstr. 22.



Reformbettten-
Rockstroh
Spes.-Eleganzgeschäft
Inselstr. 5, III.
Preisw. Qualitäten
Reich. Musterkasten."



Juvalate
find nütz-
lich zu abrei-
ben an die Rebaff-
tonbern an d. Exzed.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir
die traurige Nachricht bekannt, daß infolge Unglücks-
fall unter Steber
Gerhard
unter aller Liebe, im Alter von 84 Jahren ver-
lebt ist. In tiefer Trauer
L. Schneidfeld, Emil-Schubert-Straße 24, II.



Familie Georg Haak.
Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Trau-
den werden dankend abgelehnt.

Metallarbeiter-Verband

Zel. 3411, Seiler, Sizare, 32, I. Zel. 71281
Gefäßarbeiter vermittags von 0-12 Uhr
und nachmittags von 14-17 Uhr
Sonnabend vermittags von 0-12 Uhr.

Bertrauensleute und Betriebsräte der Gelbmetallindustrie.

Sitzung
4. Juni, abends 7 Uhr, Volkshaus.
Die erweiterte Ortsverwaltung findet am Donnerstag, dem 5. Juni, nicht statt. Termin wird bekanntgegeben.

Deutscher Baugewerksbund Baugewerkschaft Leipzig.

Donnerstag, den 5. Juni, abends 7 Uhr

Baudelegierten-Sitzung
im Volkshaus.
Tagesordnung: → Bohnfrage.
Jede Baustelle muss vertreten sein.

DVB

Großhandel. Mittwoch, 4. Juni, abends 7 Uhr Volkshaus, Wichtige Versammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Entwurf des Großhandelsverbandes zu einem neuen Manteltarif. 2. Gewerkschaftsangelegenheiten.

Buchbinderei-Martheller.

Mittwoch, 4. Juni, nachm. 5 Uhr, in der Bücherei.

Wichtige Versammlung.

Wir erwarten zu beiden Versammlungen vollständiges Ertheilen.

Am 3. Pfingstwochenende ist das Verbandsbüro geschlossen.

Familien-Nachrichten

Am 1. Juni verstarb unter Mitarbeiter, Herr

Ernst Robert Huhndorf.

Der Verstorbene war 34 Jahre in unserer Genossenschaft tätig und hat durch treue Pflichterfüllung sowie sein liebenswürdiges Wesen eine allgemeine Hochachtung erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

2. Pfingstwoche, den 3. Juni 1924
Die Gesamtverwaltung u. das Personal des Konsumvereins Leipzig-Pagwitz und Umgegend, E. m. b. H.

Sonntag, früh 4½ Uhr, ver-
schied nach Längerein mit Gebärd
ertragenem Leiden, im 61. Lebens-
jahr, mein lieber treuvergänger
Gatte, unter großer Trauer, der

Tischler

Ernst Otto Schmidt.

Kleinmöblier, Siemensstr. 31.
In tiefer Trauer
Marie Schmidt und Sohn Alfred.
Die Einäscherung findet am
Mittwoch, dem 4. Juni, nachm.
3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir
die traurige Nachricht bekannt, daß infolge Unglücks-
fall unter Steber

Gerhard
unter aller Liebe, im Alter von 84 Jahren ver-
lebt ist. In tiefer Trauer

L. Schneidfeld, Emil-Schubert-Straße 24, II.

Familie Georg Haak.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Trau-
den werden dankend abgelehnt.

Darüber sei man sich im Klaren, Die Mellianeseite hilft uns sparen!

Man will sein Geld nicht vergeuden und kauft deshalb die reine, transfreie Mellian-Dreiecksseife.
Zu haben bei: Jacoby, Sellengroßhdg., Günther, Erdmannstr. 14, Böttger & Co., Langestraße 6 und weitere 163 Geschäfte. — Verkaufsstelle für Groß-Leipzig, Meßhaus Reichskanzler, Petersstraße 20, Tel. 22-272.



Die Pflasterung der Fahrbahn der Friedrich-Krupp-Straße im Ausstellungsgelände mit Kleinsteinpflaster und die Befestigung der Fußwege dieser Straße aus Granitplatten, Zementplatten und Lehmstabdamen sollen in drei Polen vergeben werden.
Die Unterlagen liegen bei der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Aktien-Gesellschaft, Zentralstr. 3, II. Obergeschloß aus, und können dort ab 8. Juni 1924, von 9-4 Uhr, eingesehen oder gegen Entschuldigung verliehen werden. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Befestigung der Friedrich-Krupp-Straße im Ausstellungsgelände“ vertheilt im Bauamt der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Aktien-Gesellschaft, Friedenstr. 11, ab 8. Juni 1924, 9 Uhr vorm. einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber oder ihrer Bevollmächtigten. Die L. M. U. U. G. behält bei jeder Entscheidung insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 31. Mai 1924.
Die Leipziger Messe- u. Ausstellungs-Aktien-Gesellschaft.

Abonnenten berücksichtigt bei euren Einkäufen stets Inserenten der Leipziger Volkszeitung Neumarkt 1, I. K. Lad.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 3. Juni.

BSPD. Groß-Leipzig.

Wo rust die Pflicht?

Kinderfreunde.

Plagwitz-Lindenau-Schleußig. Mittwoch, den 4. Juni, 3 Uhr, Spieltag auf der Schulwiese. Die Kinder, welche an dem 3-Tage-Aussflug in der Pfingstwoche nach der Döbener Heide teilnehmen wollen, müssen mit da sein.

2. Ost. Spielen Mittwoch, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, auf der Tunnelwiese. Bei schlechtem Wetter in der Bernhardstraße 26 bei Band. Kommt bitte alle.

Südlicher. Morgen Mittwoch, von 2 bis 4 Uhr, Spielen auf dem Turnplatz. 1/2 Uhr treffen wir uns am Welseplatz.

Jungsozialisten.

Politische Gruppe. Donnerstag, 5. Juni, 1/2 Uhr, bei gutem Wetter Rosental-Tor, sonst Volkshaus, Zimmer 108.

Beamtengruppe Groß-Leipzig.

Die für den 5. Juni angekündigte Versammlung findet erst Mittwoch, den 11. Juni, statt.

Arbeiterbildungsinstitut.

Kursus English. Donnerstag, 7 Uhr, Universität, Hörsaal 20. Nicht Dienstag.

Die unproduktive kapitalistische Wirtschaft.

Von Zeit zu Zeit werden von verantwortlichen bürgerlichen Ministern große Reden gehalten, daß Arbeitskraft und Arbeitswille "unter letztem Kapital" seien und unbedingt geschützt werden müßten, daß die Produktion sich heben müsse und wenn man zehn Stunden und länger in der Fabrik stände — und was vergleichbar Nebensachen mehr sind. Es handelt sich da meistens um Wahlreden, die "zum Fenster hinaus" gehalten werden, und die praktisch ohne jede Bedeutung sind. Aber sie sind wohl geeignet, auf das denkfaule Bürgerium Eindruck zu machen, so daß diese "lehrhaftständlich" immer wieder den alten Rattenkäfigen nachlaufen, wie ja überhaupt die Denkschrift ein furchtbare Hemmschwung für die bewußte Weiterentwicklung der gegenwärtigen Wirtschaftsform ist. Wann werden endlich alle, die es angeht, einsehen, daß das Motto des Kapitalismus nicht "Wer darf?", sondern "Probiert und daß an diesem faulen Holze keine guten Früchte mehr reifen können?

Da ist es nun sehr lehrreich, den großen Worten verantwortlicher "Staatsmänner" wieder einmal die Taten gegenüberzustellen, und den Gezeter wegen des Achtfundertages mit nächstem Zahlenmaterial zu Lelle zu geben, aus dem klar ersieht, wo eigentlich der Hase im Pfeffer liegt, woran es liegt, daß nicht genügend produziert wird, und welche volkswirtschaftlichen Verluste allein dadurch entstehen, daß Hunderte tausende erwerbslos dahinsieben, also nicht am Produktionsprozeß teilnehmen.

Die Erwerbslosfrage ist eines jener Momente, mit deren Hilfe sich die Sinnlosigkeit des kapitalistischen Systems ab absurdum führen läßt. Der Kapitalismus braucht die "industrielle Reservearmee", um das Lohnniveau des arbeitenden Proletariats dauernd drücken zu können. Aber welche Verluste erleidet zur gleichen Zeit die Volkswirtschaft? Machen wir uns ein genaues Bild davon, wie groß der zahlenmäßige Schaden der Arbeitslosigkeit, allein für die Stadt Leipzig ist. Schon unter Zugrundezuglegung des am besten erschaffenen Teiles der Erwerbslosen, der vollunterstützte männlichen Erwerbslosen, also unter Ausschaltung der weiblichen vollunterstützten Erwerbslosen und der Kurzarbeiter, die zwar auch einen beträchtlichen Produktionsausfall ausmachen, aber zahlenmäßig nicht genau erfaßt werden können, ergibt sich nach den von Zeit zu Zeit in der Presse veröffentlichten Angaben, die auf Unterlagen des Statistischen Amtes beruhen, für die Zeit vom 30. 12. 1923 bis 10. Mai 1924, also für insgesamt 19 Wochen, folgendes Bild:

Vollunterstützte männliche Erwerbslose

30. 12. 1923 - 5. 1. 1924	29521
6. 1. 1924 - 12. 1. 1924	29556
13. 1. 1924 - 19. 1. 1924	30044
20. 1. 1924 - 26. 1. 1924	29133
27. 1. 1924 - 2. 2. 1924	27093
3. 2. 1924 - 9. 2. 1924	25483
10. 2. 1924 - 16. 2. 1924	23617
17. 2. 1924 - 23. 2. 1924	22027
24. 2. 1924 - 1. 3. 1924	21509
2. 3. 1924 - 8. 3. 1924	18808
9. 3. 1924 - 15. 3. 1924	18114
16. 3. 1924 - 22. 3. 1924	17422
23. 3. 1924 - 29. 3. 1924	16265
30. 3. 1924 - 5. 4. 1924	13420
6. 4. 1924 - 12. 4. 1924	11657
13. 4. 1924 - 19. 4. 1924	10198
20. 4. 1924 - 26. 4. 1924	8611
27. 4. 1924 - 3. 5. 1924	6250
4. 5. 1924 - 10. 5. 1924	5365

ergibt zusammen 364 124 Arbeitswochen

Jede Arbeitswoche zu 48 Arbeitsstunden gerechnet, ergibt allein für diese Gruppe der vollunterstützten männlichen Erwerbslosen einen Produktionsausfall von 17 477 852 Arbeitsstunden! Was bedeutet diese Zahl? Die folgenden Zeilen machen das an einem Beispiel klar, das jedem einleuchten muß:

Zum Bau eines 14,50 Meter breiten Mietfamilienhauses, 3 Stockwerke hoch — jede Familie mit Küche, Kammer und 2 Stuben bedacht —, kommen folgende Arbeitsstunden in Betracht:

Arbeitsstunden

Maurer und Erdarbeiter	10400
immer	3700
Maler	1000
Dachdecker (232 qm Dachfläche à 1½ Stunde)	384
Schlosser (hochgerechnet)	800
Klempner	350
Tischler (Türen usw.)	1850
Holzleger (24 Türen)	1900
Installateure	1000
Installateure	360

Arbeitsstunden 21744

Selbst wenn man die Zahl der zu einem Wohnhause, wie oben angegeben, benötigten Arbeitsstunden um weitere 100 Stunden vermehrt, ergibt sich, daß der Produktionsausfall von 17 477 852 Arbeitsstunden soviel bedeutet wie 800 Häuser zu acht Kleinhäusern, also Wohnungseinheit für 6400 Wohnungssuchende, das sind ungefähr ein Viertel des Leipziger Wohnungsmarktes.

Es ist hierbei weiter zu bedenken, daß gerade der Wohnungsbau hauptsächlich Handarbeit darstellt, die lange nicht so produktiv ist, wie die Fabrikarbeit. Welche Unsummen von Werten sind also allein durch das Brachliegen der verhältnismäßig kleinen Zahl von Arbeitskräften der Volkswirtschaft verloren gegangen? Was hätten diese Arbeitsstunden im Bergbau bedeutet, oder auf andern Gebieten? Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes überschreiten, an Hand weiterer Berechnungen das Thema weiter zu spinnen.

Es soll hiermit erstens bewiesen werden, daß die Schreier von rechts besser daran täten, sich einmal in das vergehöft angehäufte

statistische Material zu vertiefen, als nach Abschaffung des Achtfundertages zu schreien, es sollte zweitens vorgesehen werden, daß eine Wirtschaftsordnung, die vermehrt "unproduktiv" arbeitet, so bald wie möglich zu erreichen ist durch die sozialistische Bedarfswirtschaft, wo nicht mehr erster Grundsatz ist, daß zuerst die Unternehmensförderung gesichert sein muß, sondern wo jeder an seinem Teile seine Arbeitsergebnisse in den Dienst der Allgemeinheit stellen kann. Hier immer mehr Platz zu verbreiten, muß die vornehmste Aufgabe jedes denkenden Arbeiters sein.

Am Schluß muß noch dem Einwand entgegengestellt werden, es handle sich bei dieser jeglichen Arbeitslosigkeit um eine vorübergehende Erkrankung, das beweise ja auch die Abnahme der Erwerbslosen auf 5365 in der letzten Woche. Dieser Einwand ist nicht in dem laut Auskunft bis jetzt 4000 Leipziger Erwerbslose aus der Reichsversorgung ausgeschieden sind und der Städte für die Sozialversicherung verzichtet und langsam zu grunde geht. Auf jeden Fall steht fest, daß das kapitalistische System dieses Geschehens am eigenen Leibe nicht heilen kann und auch nicht helfen will, was zur Folge haben muß, daß die von Krise zu Krise taumelnde Weltwirtschaft über kurz oder lang im sozialistischen Sinne neu geordnet werden muß.

„Lieber gehe ich mäuse ...“ sind keine Sellenheit. Welche Unmenge von Demütigungen und Schikanen müssen der Bevölkerung die Abneigung beigebracht haben. Man ist verlutzt zu glauben, Aufgabe des Fürsorgeamtes ist es, zur wirtschaftlichen Errichtung die sozialen Dinge aufzugeben. Die öffentliche Fürsorge ist des Almohads entledigt. Die politische Stellung des Fürsorgeempfängers darf nicht angefochten werden, aber sein Menschenwert wird zerstört. Es soll ununterbrochen bleiben, ob Weltfrieden, politischer, sozialer, wirtschaftlicher und soziale Einsichtslosigkeit die Ursachen sind. Wenn man der Meinung ist, daß diese Art der Wohlfahrtspflege geeignet ist, Abhilfe zu schaffen, Verbrechen und Vergehen aus Not zu verhindern, so ist das genaue Gegenteil der Erfolg.

Es ist zu fordern, daß im Stadthaus Türen und Fenster geöffnet werden, damit der müßige, vormärzliche Geist (und verschiedenes anderes) verschwindet. Denn wenn hier eine moderne Weltanschauung Platz gegriffen hat, muß auch Pfleger und Distriktsvorsteher die Alluren der gnädigen Frau am Weihnachtsfest in der Feindselstube ablegen. Weiterhin ist notwendig, daß die Bevölkerung nicht die Ausnahmen von den Regeln bisden, sondern umgekehrt. Einzelnen Stellen muß nachgesagt werden, daß sie sich bemühen, die gesamte Tätigkeit die Fürsorgeapparats in Einklang zu bringen mit den Erfordernissen der Zeit. Im Interesse der Arbeiter erwünscht jedem, der Anspruch macht auf den Titel Kulturmensch, die Verpflichtung, mitzuwirken an dieser wichtigen Umgestaltung.

Mitteilungen für Gemeindevertreter. Nummer 5 des vom Bezirksvorstand der BSPD. Leipzig herausgegebenen Mitteilungsblattes für Gemeindevertreter ist erschienen. Die Nummer enthält u. a. Material über Jugendwohnschaf, Aufgaben der Jugendämter der Gemeinden, Verordnung über das Gebammenswesen, die gemischten Gemeindeausschüsse und anderes. Der Abonnementpreis beträgt 40 Pf. pro Monat. Bestellungen können bei jedem Briefträger oder Postamt ausgegeben werden. Die Mitteilungen für Gemeindevertreter sind ein wichtiges Orientierungsmaterial für alle in der Kommunalpolitik tätigen Genossen und müßten von jedem Gemeindevertreter bezogen werden.

Speiseanstalten. In den Zweiganstalten I, II, III und VIII der städtischen Speiseanstalten, die in den städtischen Grundstücken Johanniskirchhof 9, Töpferstraße 1, Mühlengasse 24 und Postplatz (Leipziger) betrieben werden, haben sich, wie der Rat den Stadtvorordneten mitteilt, außerordentlich dringende Erneuerungsarbeiten notwendig gemacht. So gefährdet das Abblättieren von Farbe und Putz in den Räumen dieser Anstalten eine einwandfreie Zubereitung der Speisen, und in der Anstalt II stand der Absatz des Deckenputzes unmittelbar bevor. In der Anstalt III war durch die außerordentlich schlechte Entlüftung ebenfalls ein unhaltbarer Zustand eingetreten, der zur losartigen Besiedlung dieses Gebäudes zwang. Auch die Speiseräume selbst mussten aus hygienischen Gründen neu ausgewaschen werden. Alle diese Arbeiten haben die städtischen Speiseanstalten mit Rücksicht auf ihre Dringlichkeit sofort ausführen lassen. Da die Speiseanstalten zur Bezahlung der Kosten die für die eigentliche Vollspeisung vorgesehenen Mittel angreifen mußten, haben sie um Gewöhnung einer Abhilfe hierzu in Höhe von 2000 M. gebeten.

Große Reichsbanknoten zu 2 Billionen Mark der 1. Ausgabe vom 5. November 1923 und zu 1 Billion Mark der 1. Ausgabe vom 1. November 1923 werden zur Zeit in größerer Anzahl verbreitet. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die echten 2-Billionen-Marknoten als Schuh ein Wasserzeichen in einem Linienmuster (sogenanntes Z-Muster) oder im Augenmuster oder in einem glitzerartigen Muster mit dem ständig wiederkehrenden Buchstaben Z aufweisen. Der Schuh der echten 1-Billion-Marknote besteht in einem auf der rechten, violettfarbigen Seite des Papier enthaltenen Wasserzeichen — Eichenblatt und Kreuzdorn dargestellt — so wie in den im Papierstock eingebetteten Pflanzensäcken. Die Fälscher sind bei den meisten Fälschungen durch Druckstriche nachgeahmt, lassen sich also mit einer Nadel vom Papier nicht abheben, woran die Fälschungen leicht zu erkennen sind. Das Wasserzeichen fehlt den Fälschungen entweder ganz oder es ist durch Aufdruck mangelhaft nachgeahmt. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Die Reichsbank zahlt nach ihrem Ermessen denjenigen Personen, durch deren Mithilfe die Fälschung der Hersteller von falschen Reichsbanknoten ermöglicht wird, hohe Belohnungen.

Warnung für Auswanderer. Wir haben Ihnen öfter davon berichtet, daß gewissenlose Betrüger Auswanderungslustige für ihre persönlichen Ziele benutzen und ausbeuten. Immer wieder gehen uns Nachrichten zu, daß Vereine für Auswanderer eingerichtet werden, die hohe Beiträge erheben. Da werden Anträge ausgestellt, und ist die Überfahrt für zwei oder drei Familien gesichert, so verschwindet der Vorstand mit dem Versprechen, sobald er darüber ist, das Überfahrtsgeld für die nächsten 6 Familien zu zahlen. Auf diese Weise würde in kurzer Zeit der ganze Verein in Brasilien oder Argentinien sein. Angebliche Vereinbarungen mit fremden Regierungen werden vorgespielt. Wir warnen unter keinerlei Bedingungen vor allen diesen Vereinen, und wenn es angeblich „proletarische“ sind. Wer Rat und Lust nach Auswanderungsgesellschaften braucht, der wende sich nur an die amtliche Auswanderungsstelle in der Friedrich-Karl-Straße, Görlitz.

Gehäftstöhlung am Pfingstsonnabend. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer hervorgeht, sind fast sämtliche bislipp Banken und Bankiers, denen sich einige andre Firmen angelösst haben, übergekommenen, ihre Geschäfte am Pfingstsonnabend, dem 7. Juni 1924, den ganzen Tag geschlossen zu halten.

Den Wochenlohn verfüren hat ein Parteigenosse am Sonntag bei einer Radtour im Oberholz. In der Brieftasche, in der sich das Geld befand, liegen auch die Ausweispaare sowie die Kirchenausstiftungsbescheinigung. Der Finder wird gebeten, die Brieftasche im Parteisekretariat, Tauchaer Str. 19/21, abzugeben.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kriegsopfer. Mittwoch, den 4. Juni, abends 1/2 Uhr, St. Auenberg, am Lindenauer Markt, wichtige Versammlung. Ausweis ist das Parteibuch. Parteigenossen und -genossinnen, soweit sie Kriegsopfer sind, sind herzlich eingeladen.

Der Bund Sächsischer Staatsbeamter, Ortsgruppe Leipzig, veranstaltet Dienstag, den 3. Juni 1924, abends 1/2 Uhr, eine öffentliche Beamtenversammlung aller sächsischen Staatsbeamten im Saale des Lehrervereinshauses. Der Referent, Herr Geschäftsführer Richter, Dresden, wird über das Thema: Die freigewerkschaftliche Einheitsfront der Beamten, Angestellten und Arbeiter sprechen.

Die Karten für den Sonderzug nach München am 14. Juni sind ausverkauft. Ein weiterer Sonderzug fährt am 15. Juni nach München.

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Den Abschluß der Opernspielzeit 1923/1924 bildet Jacques Offenbachs stimmungsvolle Oper: Hoffmanns Erzählungen in neuer Inszenierung am Donnerstag, dem 5. Juni. Karten hierzu sind in allen Verkaufsstellen zu haben.

Die Allgemeine Oskar-Krankenkasse veröffentlicht in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung der wichtigsten Bestimmungen des 25. Säuglings-Nachtrages, wonach sie unter anderen die Leistungen der Familien-Versicherung ausgedehnt hat. Gleichzeitig sind verschiedene Strafverrichtungen in Kraft gesetzt worden.

Fleischverkauf an der Freibank. Freibank I Nr. 1901—3100. Freibank II Nr. 2701—3600. Von 12 Uhr ab freier Verkauf.

Fürsorge.

Aus den Kreisen der Erwerbslosen wird uns geschrieben: Seinerzeit wurde beschlossen, alle Kreise der Bevölkerung, somit auch Arbeiter, einzubeziehen in den ausführenden Körper der öffentlichen Fürsorge. Dem Bürgerum ging dies wider den Strich. Es erhob ein Gehsteig und wollte glauben machen, die Grundfesten der Gesellschaft könnten in Gefahr. Bei dieser eigenartigen Zusammenfassung der in Frage kommenden Körperschaft (vorwiegend Geschäftsmänner, Bauunternehmer, Hauseinhaber, christliche Oberlehrer, Bankbeamte und die Herren Pastoren) wa. keine Garantie für ein verständnisvolles Eingehen auf die Nöte der zu Versorgenden vorhanden, desto mehr aber für die Sicherstellung der Belange der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Die Form und Art, in der die Fürsorgefähigkeit ausgeübt wurde, und zum Teil noch wird, charakterisiert am besten die Furcht der Armen vor dem Fürsorgeamt. Ausprüche, wie: „Lieber gehe ich ins Wasser, als zum Fürsorgeamt“, oder: „Bin ich denn ein Lump, daß ich dahin gehen soll,

Rundfunkprogramm.

Dresdner.

Mittwoch, den 4. Juni, 1 Uhr: Börse- und Pressebericht, 4.30 bis 6 Uhr; Konzert der Dauerkapelle, 8.15 Uhr: Abendkonzert (Meta Jung-Steinbrück, Konzertländerin; Willi Schreinische (Klarinette); Günter Weigelt (Fagott); Märsche des Städte-Theater- und Gewandhausorchesters); 1. Beethoven: Duo Nr. 1 (F-Dur) für Klarinette und Fagott (Willi Schreinische und Günter Weigelt); 2. Schubert: Dreifl. Marionettenspiel; a) Laßt mich schreinen, bis ich werde, b) Seht mich nicht reden, c) Nur wer die Sehnsucht kennt (Meta Jung-Steinbrück); 3. a) Spohr: Adagio (F-Dur) Op. 115; b) Weber: Rondo-Allegro (F-Dur) für Fagott (Günter Weigelt); 4. Schumann: a) Mit Worten und Noten, b) Dein Angesicht, c) Im wunderbaren Monat Mai; d) Aus meinen Tränen sprich, e) Wenn ich in deine Augen seh (Meta Jung-Steinbrück); f) Mozart: Adagio und Rondo aus dem Marionettenspiel (B-Dur); g) Wenn die Linde blüht, h) Mein Schätzchen; 5. Reyer: a) Glück, b) Wenn die Linde blüht, c) Mein Schätzchen ist ein schöner ländlicher Ding (Meta Jung-Steinbrück). Am Blütentag: Kapellmeister Paul Weigeler. Abschließend Pressebericht.

Polizeinachrichten.

Abgängen. Am 31. Mai nachmittags ist in der Emil-Schubert-Straße in Lichtenfeld ein dreijähriger Knabe in einem unbewachten Augenblick vom Balkon der elterlichen Wohnung im zweiten Stock in den Hof hinabgestürzt. Mit sehr schweren Schädelverletzungen fand das Kind Aufnahme im Kinderkrankenhaus.

Ein Unfall bei der Ausschaltung auf dem Marktplatz. Am 31. Mai vormittags ist vom hochgezogenen Dach des bei den Ausschaltungearbeiten auf dem Markt verwendeten Waggers ein Klumpen Erde, der an der Außenwand haftete, auf einen Arbeiter herabgesunken. Im Krankenhaus St. Jostob, wohin dieser mit einem Sanitätsauto sofort gebracht wurde, wurde ein Rippenbruch festgestellt.

Sabotageversuche. In der Nacht zum 29. v. M. ist in Leutzsch eine Butterschmelze und in Lichtenau eine Zigarettenhandlung erbrochen worden. In letzterer wurden 10 Pfund Edamer Käse, 10 Pfund Margarine und 60 Pfund Butter und in letzterer Zigaretten und Zigarren gestohlen.

Bermuth wird seit dem 28. Mai d. J. der Heizungsmonteur Paul Walter Zeile, 35 Jahre alt, L.-Reudnitz, Feldstr. 4 wohnhaft. Er ist 1,82 Meter groß, mittleres Alter, hat hellblondes, in der Mitte gescheitertes Haar und trägt Schnur und Spikohrt. Bei seinem Betreten mache man einen Aufsichtsbeamten auf ihn aufmerksam.

Sächsische Angelegenheiten.

Arbeitsmarkt und Textilausstellung.

Zur Eröffnung der dritten Jahresschau deutscher Arbeit.

Agr. Am Sonnabend ist in Dresden, wie berichtet, die diesjährige "Jahresschau deutscher Arbeit" eröffnet worden. Sie gibt zum erstenmal ein anschauliches und verständliches Bild von der Textilindustrie, die in einer Ausprache ähnlich der Eröffnung mit Recht als das wirtschaftliche Rückgrat Sachsen's bezeichnet wurde. Tatsächlich ist ja der Anteil Sachsen's an der Textilindustrie außerordentlich, wenn man bedenkt, daß Sachsen vor dem Krieg ein Fünftel der gesamten deutschen Baumwolleinfuhr verarbeitete und die Hälfte aller Textilbetriebe auf Sachsen entfielen.

Vor allem in diese Ausstellung aber ein Zeichen der Intelligenz und der Geschäftlichkeit des deutschen Arbeiters, der, wie gerade die Streiks ihm Ausprägungen der letzten Monate genugend bewiesen haben, von den Unternehmern nur in offiziellen Bankettreffen anerkannt wird. Wieder sich die Unternehmer endlich durch entstehen, den Arbeiter im alltäglichen Leben nicht mehr in canaille, sondern als Hauptfaktor des Wirtschaftslebens, als wertvollen gleichberechtigten Mitarbeiter und Kämpfer bei der Erhaltung des Weltmarktes zu betrachten, dann würde es heute nicht nur um die deutsche Industrie, sondern auch um die Republik besser. Wenn der Arbeiter nach schweren Kämpfen immer wieder sich der Arbeit hingibt und als stärkstes Glied in der Kette der Wirtschaft seine schwere Pflicht erfüllt, so geschieht das leider nur zu oft mit einem ohnmächtigen Gefühl: "Du mußt!" Es liegt sich in sein Joch und fühlt sich stets als der Betrogenen und Benachteiligten. Während die Industrie schon wieder beginnt, Riesengewinne einzustechen, streicht er seinen Lohn ein, der, am Friedensgehalt gemessen, ein Almoso ist und ihm jeden Genuss an dem Ertrag seiner Arbeitskraft verleiht.

Die Ausstellung zeigt daher auch nichts von der Entwicklung der Löhne, von der Lebenshaltung des Textilarbeiters, und sie kann daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dem dieser und sozialempfindenden Besucher fällt dieses Manko schnell auf und er ist versucht, die Ausstellung mit einer glänzenden Schale zu vergleichen, die einen faulen Kern birgt. Wohl bringt diese Schau einen Rücksicht auf die Entwicklung, zeigt statistisches Material, aber kein Quadratmeter von den Tausenden gibt Zeugnis von einem sozialen Fortschritt, von der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft.

Für die breite Masse der Bevölkerung hat diese Ausstellung ebenfalls nur bedingtes Interesse; denn bei der schlechten Bezahlung der Arbeiterschaft kann von der Anschaffung der hier gezeigten Qualitätswaren noch keine Rede sein. Das Interesse der Arbeiterschaft an dieser Ausstellung wird sich auf die Darstellung des Arbeitsgangs in der Textilindustrie konzentrieren. Und noch eins: mit Staunen wird der Arbeiter beobachten, wieviel das Kartellunwesen in der sächsischen Industrie vorgeschrieben ist. Darüber wird er gleich zu Beginn des Rundgangs belehrt, wenn er die Kuppelhalle, den Präsentationsraum der Ausstellung, betritt. Der achteckige Raum, der durch drei wuchtige Tore zugänglich ist, wird von dem Wilhelms-Kaufmann-Konkurrenz beherrscht: die Spinnereien Dresden, Schweizerthal und Werda, die ihre Garne aus amerikanischer und ägyptischer Baumwolle und als Sonderfabrikate sein mercerisierte Flöre und Vlgogne-Garne zeigen; die vier großen Wandflächen sind von Teppichen der Bachmann und Cadwig A.-G. Chemnitz bedeckt, die Textilkunst A.-G. zeigt Vitrinen, kunstgewerbliche Verbrauchs- und Luxusgegenstände, die S. Heymann A.-G. in Ostrik seidene und halbseidene Tücher und Schirmstoffe. Die Eriminoware A.-G. in Auerhammer-Stofffabrikate, die Rauwaren stellen Kaliseide aus und die Industriekunst A.-G. endlich, die in einem Sonderraum Filme vorführt, gewährt einen Einblick in die Macht dieses Riesenkartells.

Vielleicht nehmen sich die Arbeiterbesucher ein Beispiel, wenn sie hierüber Petitionen anstellen und daran denken, daß dieser Konzern die Löhne und Preise in der sächsischen Textilindustrie bestimmt. Hier zeigt es sich deutlich, daß das Schlagwort "Einfachheit macht stark!" von seiner alten Weisheit noch nichts eingeholt hat. Es sind keine weichen Gründe, die diesen Kongress zusammengebracht haben, sondern rein materielle. Und dieser Verband ist stark, weil die in ihm zusammengeschlossenen Unternehmer einig sind in der rücksichtslosen Wahrung ihrer Interessen.

Vor allem aber bietet diese Jahresschau dem Fachmann einen Einblick in die weitverzweigten Spezialindustrien. Wenn man sich z. B. daran erinnert, wieviele Spinnereien in Deutschland unter französischer und belgischer Mark abgesetzt und als solche ganz besonders hohe Preise erzielen, so erkennt man die Wichtigkeit der nahezu lädenlosen Ausstellung der Plauener Spinnereifabrikate. Dasselbe kann von der hochentwickelten sächsischen Gardinenweberei und der um Annaberg konzentrierten Polsterfabrikation und der Tapiseriebranche des Erzgebirges gezeigt werden.

Die Abrechnung des Sohlander Bürgermeisters und die Staatszeitung.

Um Ostermontag haben Kommunisten in Sachsen eine Versammlung abgehalten. Nach der Versammlung haben eine Urkraft

Teilnehmer heimwärtsgehende Kreisgäste besichtigt, beschimpft und auch geschlagen. Die bürgerliche Mehrheit der Gemeindevertretung hat nun auf Grund dieser Vorgänge beschlossen, den Bürgermeister Schmidt, der unserer Partei angehört, mit sofortiger Wirkung vom Amt abzurufen, weil er angeblich nicht zur rechten Zeit polizeiliche Hilfe gegen die Ruhestörer von auswärts geholt hat. Die bürgerlichen Gemeindevertretungen verfügen über 11, die Linke über 10 Stimmen. Von einem Verschulden des Gemeindevorstandes kann gar keine Rede sein, weil sich die Vorgänge beim Ausgang der Kirche so schnell abgespielt haben, daß polizeiliche Hilfe von auswärts unmöglich zur rechten Zeit hätte eintreffen können. Die Überprüfung des Gemeindevorstands ist also nichts anderes als eine reaktionäre Maßregelung eines unbedeuten Bevölkerungs, deßen parteipolitische Gesinnung dieser bürgerlichen Einstimmenmehrheit nicht paßt.

Zu diesen Sohlander Vorgängen hat nun Herr Heslein, der ehemalige Rentzungsabgeordnete im sächsischen Landtag, einen Artikel geschrieben, der im Auszug in der Staatszeitung veröffentlicht worden ist. Wertwürdigweise brachte die Staatszeitung den Artikel noch einmal, und zwar ungelernt. Jetzt wurde z. B. auch die Stelle abgedruckt, in der Herr Heslein als einziges richtiges Hilfsmittel für die Kommunisten "ungebrannte Worte" verlangte. In Journalistenskreisen wird erzählt, Herr Heslein habe mit Hilfe von bürgerlichen Ministern bei der Regierung durchgesetzt, daß sein Artikel ohne Streichungen noch einmal veröffentlicht werde. Offenbar haben die Bürgerlichen den Anlauf benutzt, um einen Vorstoß gegen die Sozialdemokraten in der Redaktion der Sächsischen Staatszeitung zu führen. Herr Dehne hat ja in öffentlicher Landtagssitzung die Beliebung dieser Sozialdemokraten gefordert. Prompt geht die Regierung ans Werk. So wird wahrscheinlich sehr bald gemeldet werden, daß die Bürgerlichen auch in dieser Beziehung ihren Willen durchgesetzt haben. Sozialdemokraten müssen eben raus!

Die Erklärung der Hochväter!

Die öffentliche Bekanntgabe des standesamtlichen Gutachtens des vom Reichswirtschaftsministerium in der Untersuchung gegen Dr. Zeigner erlassenen worden ist, hat bei den Feinden der Republik wie eine Eishülle eingeschlagen. Jetzt schreien sie über Hochvater, den angeblich der Genossen Arzt mit der Verleugnung des Gutachtens im Landtag begangen haben soll. Mit Arzt werden auch die sozialistischen Zeitungen des Hochvaters beschuldigt, die das Gutachten abgelehnt haben. Die Art der Republikeinde ist ja durchaus begreiflich, denn die Veröffentlichung hat erneut die Gefahren aufgezeigt, in der sich die Republik befindet. Bezeichnend ist, daß in diesem Enttäuschungsgeschrei über den angeblichen Hochvater die Deutsche Volkspartei mit ihrem Organ Sachsenstimme an der Spitze marschiert. Ausgerechnet die Deutsche Volkspartei, von der bis vor kurzem selbst noch manche Sozialdemokraten glaubten, daß sie treu zur Republik seien. Wie treu diese Treue zur Republik ist, geht aus dem Bekenntnis dieser Partei zur Monarchie und zur Fahne schwärzlichrot auf ihrem leichten Parteidag in Hannover hervor.

Diesen Monarchisten hat die Veröffentlichung des Gutachtens das Konzept verdorben, deshalb schreien sie jetzt nach dem Staatsamt, deshalb verlangt auch die Sachsenstimme, der Genossen Arzt, der bürgerliche Bezirksschulrat ist, darf nicht länger Staatsbeamter sein. Ob der Einfluß dieser lieben, monarchistischen schwärzlichroten Koalitionsbrüder, die treu zur Republik stehen, ausreichen wird, um den verhexten Verteidiger der Republik aus dem Dienste der Republik zu entfernen? Nachdem man erlebt hat, daß in Sachsen die Sozialdemokraten und Republikaner auf Verlangen der Monarchisten aus dem Staatsdienst entlassen und dafür die Werkezeuge des volksparteilichen Hochvaters Heinz zu Amt und Würden in dieser Republik gekommen sind, muß man schließlich auf jede Überprüfung gefasst sein!

Neuer Rat der RPD.

Wie läufiglich im Planiz die Kommunisten einem Bürgerlichen zum Amt des Gemeindevertreters verholfen und den Genossen Mensle bei der Wahl durchschlagen ließen, so beginnen die Kommunisten auch im Radeberger Stadtparlament Verrat am Proletariat. Dort besteht eine sichere Einheitsmehrheit. Trotzdem konnte durch die indirekte Unterstützung der RPD, ein Bürgerlicher als Vertreter der Gemeindevertretungen gewählt werden. Und diese Gesellschaft wagt die Klassenpartei des Proletariats, die Sozialdemokratie, zu begegnen!

Der kommunistische Arbeitertag in Chemnitz.

Nach den Berichten der kommunistischen Blätter hat in Chemnitz am Sonntag ein sächsischer Arbeitertag stattgefunden. Da die kommunistischen Zeitungsberichte immer noch Bedarf fristeten, ist es nicht möglich, ein schärfes Urteil über den Kongress zu erlangen. Der Kämpfer berichtet, daß auch 20 Sozialdemokraten an dem Kongress teilgenommen hätten, was natürlich überhaupt nicht nachgeprüft werden kann. Im Übrigen sind in Chemnitz weitbewegende Taten so viel oder so wenig als bei andern dortigen kommunistischen Kongressen erfolgt. Sehr beispielhaft und sehr bezeichnend heißt es in dem Bericht mehrafach: Es war der Anfang!

Wie sehr dieser Kongress nichts andres als eine kommunistische Pleite war, geht daraus hervor, daß er beschloß, den Reichsausschuß der RPD zu erfüllen, den Reichsarbeitertag für 8 Wochen zu verlängern. Die Kommunisten flüchten, der Kämpfer werde zu groß, wenn sie nicht noch einige Wochen Zeit zur Propaganda für ihren Reichsarbeitertag haben. Unsre Genossen werden gut tun, dem kommunistischen Rummel mit aller Kraft entgegenzutreten und vor allem jede Beteiligung an dem Kongress abzulehnen.

Gesetzterte Verhandlungen über die Beamtenvertretungen.

Das Personalamt des Ministeriums des Innern hatte am 22. Mai den sächsischen Beamtenorganisationen den Entwurf einer Verordnung über Beamtenvertretungen zugehen lassen und zu Verhandlungen für den 2. Juni eingeladen. Der Entwurf bezweigte lediglich, die auf Grund der Verordnungen vom Jahre 1918 und 1919 bestehenden Verhältnisse zusammenzufassen, also dem vorhandenen Scheinrechtszustand einen geleichlichen Umtisch zu verleihen. Die Beamtenvertretungen brachten ihre grundlegenden Bedenken zum Ausdruck und muhten, daß die Regierung vertretenen Zugeständnisse nicht in Ausicht stellten, den Entwurf als eine ungeeignete Verhandlungsgrundlage ablehnen. Sie werden ihre Forderungen nun nicht erneut der Regierung übertragen und sie erwarten, daß in Kürze ein neuer Entwurf unter Berücksichtigung dieser Forderungen vorgelegt wird.

Beamtenbefreiung.

Agr. Dresden, 3. Juni. (Eigene Meldung.) Der Sonderausschuß des Landtags für Beamtenfragen nahm die neue Befreiungsverordnung der Regierung über die wir an anderer Stelle berichten, mit dem Zusatz an, daß die Regierung beauftragt wird, mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung für eine alsbaldige soziale Regelung der Gehaltsbestimmungen einzutreten, so daß noch im Juli die Auszahlung erfolgen kann. Eine Eingabe, die die Gewährung von Wartegeld für verheiratete Lehrerinnen verlangt, wurde dahin berücksichtigt, daß Wartegeld in den Häusern zu zahlen sei, wo die wirtschaftliche Notlage eine solche Unterstützung erforderlich macht.

Arbeitsaufnahme auf den sächsischen Staatsgruben. Nachdem von den streikenden Bergarbeiterzügen im Steinbohrwerk Zauderberga am Freitag ein Teil der Arbeit wieder aufgenommen hatte, beschloß ein weiterer Teil der Belegschaft, heute diesem Beispiel zu folgen, in das auf den staatlichen Gruben Sachsen die Streikbewegung als erfolglos gegriffen werden kann.

Die Nummer 4 der Dresdner Gewerkschaftszeitung ist erschienen. Sie bringt auf ihrem Titelblatt eine photographische Aufnahme von 300 Kindern, die an der vom Gewerkschaftsrat eingerichteten Kasernenstellung teilnahmen. Die Nummer enthält neben vielen interessanten Beiträgen die Mieterverträge und ist auch sonst reichhaltig ausgestattet.

Wittenberg. Die Rauschermühle abgebrannt. Die alten Winterposten bekannte Rauschermühle, ein über 400 Jahre alter Bauwerk, ist das Opfer eines blühenden Blitzeinschlages geworden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß überhaupt nichts gerettet werden konnte und sogar ein Teil des Bischöfchens mit stand sie sich im Bettje der Familie Wende. Ob ihr Wiederaufbau durch den hochbetagten Besitzer ohne fremde Hilfe möglich sein wird, ist fraglich.

Bautzen. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Kleinschönau. Der 17jährige Arndt Hulsmann des Gutsbesitzers Wünsche wurde im Stalle von einem Pferd derart geschlagen, daß er in einigen Stunden der Tod des jungen Mannes eintrat.

Hohenau. Schwer verbrannt wurde im Kesselraum des Johanniterkrankenhauses in Hohenau der Heizer Müller aufgefunden. Während des Kesselschlerens haben herauschallende Flammen seine Kleider in Brand gelegt. Die erlittenen Verbrennungen waren derart schwer, daß M. bald darauf gestorben ist.

Schönau. Der Schwimmlehrer im südlichen Schulmädchen im Wasser vergangen, weshalb er in Host genommen wurde.

Aus der Umgebung.

Böhlen-Chemnitz. Gemeindevertreteneinstellung. Trotz der kleinen Tagesordnung verstanden es die Kommunisten — und das muß ihnen der Reiz lassen, sie verstehen es immer so gut — eine Sitzungsdauer durch ihre interessanten Debatten herauszuholen, die jeder Beschreibung spottet. Der Haushaltplan stand als erster Punkt zur Beratung und wurde, dem Vorschlag des Finanz- und Verfassungsausschusses entsprechend, gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Es kann nicht von der Hand gewiesen werden, daß der Haushaltplan wohl den wichtigsten Faktor im ganzen Gemeindeleben bildet und deshalb sorgfältigster Beratung bedarf. Dass diese Beratung trotz einer Vorbereitung durch den Ausschluß noch einen Zeitraum von fünf Stunden bedurfte, nur um bei jedem einzelnen Staatsposten das gesamte kommunistische Parteiprogramm zu entwickeln, ist die Tatsache der RPD. Die Ausschüsse sind doch geschaffen, um langatmige Debatten im Plenum zu vermeiden und eine rasche Abwicklung der Vorlagen zu ermöglichen. Wie es aber jetzt gehandhabt wird, ist die Arbeit in den Ausschüssen nixlos. Die nach der Abstimmung über den Haushaltplan von den Kommunisten abgegebene offizielle Erklärung kennzeichnet ihres Stellung, Sie schwänen sich nicht, wiederholt von einer bürgerlich-sozialistischen Arbeitgemeinschaft zu sprechen. Dass dieses eine bewußte Illusion ist, mußten sie sich von den Sozialisten sagen lassen. Man kann die Kommunisten fast nicht ernst nehmen, denn sonst würden sie die Sitzungen nicht immer zu Theatervorstellungen benutzen und dadurch die Würde des Parlaments in der Öffentlichkeit herabwürdigen. Sachliche Arbeit liegt ihnen eben fern. Der Haushaltplan balanciert mit einer Einnahme und Ausgabe von 422 000 Goldmark. Die Maurerarbeiten zu den in der Böhlstraße zu erbauenden zwei Wohnhäusern sollen für je ein Haus an Schirme und Berg und die Zimmerarbeiten an die städtische Baugesellschaft und Pfeifer vergeben werden. Gegen den Schlüssel über die Maurerarbeiten schlägt sich die sozialdemokratische Fraktion bis zur Nachprüfung der alten Geschäftsordnung das Einpruchsrecht vor, weil sich die Kommunisten der Abstimmung enthalten hatten. Sie wollten sofort den nicht von heute auf morgen und vor allem ohne Einzelheiten Regiebau. Die sozialdemokratische Fraktion wollte die Maurerarbeiten für beide Häuser an die soziale Baubüro vergeben. Auf eine Eingabe an den Kommissar für Kleinbahnen antwortete dieser, daß ein Fahrpreissabfall bei der Außenbahn nicht geobachtet werden könnte und daß er wegen einer Unmöglichkeit auf die Große Leipziger Straßenbahn weiter befürchtet sei.

Görlitz. Gemeindevertreteneinstellung. Der Vorsteher gibt den Zeitpunkt der Neuwohl zum Beiratstag bekannt. Von den Bevölkerungen d. s. Bauausschusses wird Kenntnis genommen. Schlesische Böden sollen beschafft werden. Zur Verlogung des Ausschusselfestes für öffentliche Befestigungen nach dem Grundstück Orlitz, Nr. 12 Urt. P. soll der Bauausschuss um Genehmigung erlaubt werden. In Schlesien für 1824/25 sind für Görlitz 1527 M. aufzubringen. Man nimmt Roanits, das das Rittergut in diesem Jahre einen Feldsteinen entlang der Zwenkauer Straße zur Fußwegherstellung nicht abtreten kann. Das Baden in der Pleiße an der jetzt allgemein benutzten Stelle wird aus Gesundheitsgründen verboten. Es soll abermals mit dem Görlitzer wegen Überlassung einer Bodenstelle verhandelt werden. 14 Kinder der Gemeinde werden täglich auf die Dauer von vier Wochen mit Milch, Eiern und Brötchen gespeist. Man nimmt Kenntnis, daß das Landeswohnungsamt die Belastung der Aufwertungssteuer für Wohnungsbauweise abgelehnt hat. Die Gemeindevertretung soll nochmals zur Ausschreibung kommen. Als Vertreter für die Verbandsversammlung der Arbeiterklasse Leipzig-Land wird der Bürgermeister und als Stellvertreter Herr Beder gewählt. Der 3. Nachtag zur Feuerlöschordnung wird genehmigt. Den Leichenträger soll eine Entschädigung ab Leichenhalle von 150 und ob Trauerhaus von 2 M. gewährt werden.

Stegelitz bei Taucha. Offizielle Gemeindevertreteneinstellung. Als Vertreter zur Verbandsversammlung des Gemeindeverbands der Krankenversicherung Leipzig-Land werden die Gemeindevertreter Brandolini (PSV) und M. Lang (parteilos) gewählt. Bei Beratung der Hundesteuer gab der Bürgermeister B. a. o. j. (Bildget. die gesetzlichen Mindestsätze bekannt, die auf 9 M. als Mindestzoll pro Jahr festgesetzt seien. Gen. Weise (PSV) erklärte, daß man auf Grund der ländlichen Verhältnisse den Mindestzoll von 9 M. annehmen möge, die Staffelung weiterer Hundertsätze nicht zur Ausschreibung kommen. Als Vertreter für die Verbandsversammlung der Arbeiterklasse Leipzig-Land wird der Bürgermeister und als Stellvertreter Herr Beder gewählt. Der Leichenträger soll die Entschädigung ab Leichenhalle von 150 und ob Trauerhaus von 2 M. gewährt werden.

3. Steigerung bei Taucha. Offizielle Gemeindevertreteneinstellung. Als Vertreter zur Verbandsversammlung des Gemeindeverbands der Krankenversicherung Leipzig-Land werden die Gemeindevertreter Brandolini (PSV) und M. Lang (parteilos) gewählt. Bei Beratung der Hundesteuer gab der Bürgermeister B. a. o. j. (Bildget. die gesetzlichen Mindestsätze bekannt, die auf 9 M. als Mindestzoll pro Jahr festgesetzt seien. Gen. Weise (PSV) erklärte, daß man auf Grund der ländlichen Verhältnisse den Mindestzoll von

nochmals eine Rücksprache mit den in Frage kommenden Besuchern herbeizuführen. Unter Punkt Verschiedenes gab Gen. Weise bekannt, daß trotz mehrmaliger Anregung, die Gemeindeinteressen zu prüfen, nicht Folge geleistet worden ist und daß seit 3 (bzw.) Jahren keine Kasse eingespielt in der Gemeinde vorgenommen wurde. Gen. Alois erstattete Bericht über die ins Auge gefasste Milchkuh für unterernährte Kinder des hiesigen Schule. Mehrmaliger Aufruf zur Abstimmung, die Kinder durch den Schularzt untersuchen zu lassen, ist man nicht nachgekommen, da das Untersuchungsergebnis abhängig ist auf Teilnahme an der Milchkuh.

Zur Arbeitsaufnahme im Ruhrbergbau.

SPD. Bochum, 2. Juni.

Die Zechenverwaltungen haben eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der sie darauf verweisen, daß bis zum 4. Juni die Anmeldung der Arbeiter erfolgt sein muss, wodurchfalls die Arbeiter als entlassen betrachtet werden.

Um Sonntag haben im Ruhrgebiet von den Bergarbeiterverbänden einberufene Bezirkskonferenzen stattgefunden, in denen zu dem Besluß der Bochumer Revierkonferenz Stellung genommen wurde. In zwölf Orten des Ruhrreviers fanden große Funktionärskonferenzen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands statt, die von etwa 3000 bis 4000 Funktionären, Betriebsräten und Vorstandsmännern besucht waren. In allen Konferenzen sprachen Vertreter der Organisationsleitung über den jochenden heimdeutlichen Kampf im Ruhrbergbau. Sie begleiteten die Taktik der Organisation mit dem Schluss der Revierkonferenz vom 30. Mai über die Ablehnung eines Streiks. Mit überwältigender Mehrheit stellten sich die Funktionäre hinter die Ausschließungen der Reaktionen. In den meisten Konferenzen wurden Entschließungen aus der Mitte der Teilnehmer zur Annahme gebracht, in denen der Organisationsleitung das Vertrauen ausgesprochen wurde. Die Abschaffung der Streikspalte durch die Revierkonferenzen vom 30. Mai wurde gefeiert.

Im Dortmunder, Bochumer, Essener, Gelsenkirchener, Duisburger und Recklinghäusern Bezirk erfolgte am Montagnachmittag die Arbeitsaufnahme im allgemeinen ohne Störung. Den Aufruf der Kommunisten, mit Frauen und Kindern die Arbeitsaufnahme mit allen Mitteln zu verhindern, wurde nur in einzelnen Gruppen Folge geleistet. Meldungen über Aufständen liegen im Bezirk nicht vor. Insgesamt sind über 85 Prozent der Belegschaften zur Frühstück angeschlagen. Auffallend ist, daß im Bezirk Düsseldorf, wo die Kommunisten am stärksten vertreten sind, die Zahl der Arbeitswilligen mit 98,82 Prozent der Gesamtbefragtheit die höchste ist. Einige Betriebsverwaltungen verluden anscheinend den Arbeitern ihren Hochstandpunkt ernst vor Augen zu führen. So hat die Verwaltung der Zeche Konsofaktion erklärt, den Betriebsrat nicht mehr anerkennen zu wollen, weil mit der Wiederaufnahme der Arbeit eine Neuinstellung der Arbeiter bedingt werde. Das ist eine durchaus falsche Aussage, da die Vereinbarungen mit den Gewerkschaften und dem Zechenverband bei den legten Berliner Schlichtungsverhandlungen das Gegenteil feststellen. Den Bergarbeiterverbänden werden verschiedenartige Maßregelungen gemeldet. Es ist zu erwarten, daß die Verbände gemeinschaftlich unverzüglich eingreifen werden.

Um die Anerkennung der Betriebsräte.

SPD. Bochum, 2. Juni.

Auf Anregung des Zechenverbandes wurde den Betriebsräten von den Werkverwaltungen mitgeteilt, daß sie als Betriebsräte nicht mehr anerkannt werden könnten. Das Arbeitsverhältnis sei durch die Aussperrung unterbrochen. Die Belegschaft sei deshalb als neu angelegt zu betrachten. Das trifft auch für die Betriebsräte zu, deren Manova daher erloschen seien. Der Bergarbeiterverband wandte sich deshalb telegraphisch an das Reichsarbeitsministerium. Dieser teilte mit, es verzichte die Aussage, daß eine Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses nicht vorliege. Neuwahlen der Betriebsräte lämen deshalb nicht in Erfahrung. Diese Mitteilung wurde vom Reichsarbeitsministerium auch dem Zechenverband gemacht.

Gerichtsaal.

Vandgericht.

Sanktionsbeschwerde. Im November vorlasten Jahres ergriff der Einsatz der Reichswehr in den friedlichen Kundorten des Mülheimer Friedensbereiches Aussehen. Rechtsstaatliche Elemente übten an der friedlichen Arbeiterschaft Verrat, worauf es zu den bekannten Szenen kam. Wegen Landstreitens brachten sich jetzt verschiedene Arbeiter zu verantworten. Im November vorlasten Jahres war die Reichswehr auch in Tiefenbach und den umliegenden Ortschaften einmarschiert. Die Erregung der Bevölkerung war groß, weil angenommen werden mußte, daß auch hier rechtsgerichtete Kreise die Arbeiter denunziert hätten. Vor allem hatte man Verdacht auf die Geblühte Schumann, die sich in sozialistischen Säne im dortigen Bezirk befand. Viele Arbeiter waren von Reichswehrsoldaten geschlagen und fortgeschleppt worden und manche Eltern waren ihrer Söhne beraubt, diese mußten monatelang unzureichend in Schülhaft verbringen. Am 18. November 1923 vormittags war von dem Gemeinderat in Tiefenbach eine Sitzung einberufen worden, die sich mit den Vorgängen beschäftigen und Protest erheben sollte. Unweit des Gasthauses zum Schwan kam es zu Zusammenstößen von Arbeitern, die in die Gemeinderatsitzung gehen wollten, mit dem dortigen Hafenfreund Schumann. Dieser ging mit der Aktenmappe der Richtung zu, wo Reichswehr lag. So vermuteten die Arbeiter, daß dieser mit seinem Bruder Anlagematerial der Reichswehr unterbreiten wollte. Verschiedene Angeklagte schlugen auf die beiden ein und schleppten sie dann über die Straße. Die andern Angeklagten haben sich an den Zusammenstötungen nicht gewaltsam betätigt. Alle Angeklagten wollten in Erregung gewesen sein über den schändlichen Verrat, den die Hassfestungslinge gelöst hatten. Verlebt hätten sie niemand. Zeuge Schumann will friedlich dazugekommen sein. Plötzlich setzte er 15 Männer angegriffen worden und man habe ihn die Aktenmappe entriß. Der Zeuge machte einen unglaublichen Eindruck und verwidelte sich öfters in Widersprüche. Zeuge Oberwachmeister Ströbel stellte den Angeklagten das bestreitbare Zeugnis aus, von einer Zusammenrottung und Schlägerei habe er nichts gesehen (1). Der andre Zeuge, der als Belastungszeugen geladen war, war nicht erschienen, da er den Mut nicht fand, seine Aussagen unter Eid zu machen. Zeugin Frau Förster schrieb die Vorgänge in Tiefenbach und das Verhalten zahlreicher Reichswehrsoldaten. Wegen einer Geringschätzung habe man ihren Sohn blutig geschlagen und schändlich zugerichtet, so daß er sich während der Beseitung von Tiefenbach nicht wieder nach dort getraute. Die Mutter eines Angeklagten, Frau Kühn, berichtete über den Überfall der Reichswehr in ihrer Behausung. Spät nachts seien 40 Mann von waffenstarken Reichswehrsoldaten ins Schlaflimmer eingedrungen, hätten alles umgestürzt und sie schwer mishandelt!! Vor Schreck wäre sie in Starckramper verfallen und hätte sich dadurch eine schwere Nervenzerrüttung zugezogen. Es wäre eine Schmach gewesen, wie sich diese Menschen benommen hätten. Der Staatsanwalt beantragte für drei Angeklagte harte Bestrafung, für Alfred Kühn und Müller Freisprechung. Rechtsanwalt Dr. Simon sprach für Freisprechung der drei ersten Angeklagten und milde Bestrafung der zwei andern. Die Vorgänge in dortiger Gegend, die von der Reichswehr herausbeschrieben waren, hätten zur begreiflichen Erregung der friedlichen Einwohner beigetragen. Der Hauptzeuge, der Hafenfreund Schumann, wäre geslossen und wäre trotz bestreiterlicher Benachrichtigung seines Vaters nicht gekommen, weil er nochmals über seine Heldentaten von damals nicht hätte berichten

wollen. Nach langer Verhandlung wurden folgende Strafen ausgeworfen: 9 Monate, 7 Monate und 4 Monate Gefängnis, zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Bewährungsfeist wurde nicht gewählt!! Stadtrat Bollerhoff wurde von der Anklage des Landstreitens freigesprochen, Arbeiter erhalten schwere Strafen, obwohl sie schon von Reichswehrsoldaten blutig geschlagen worden und monatelang unzureichend in Schülhaft gewesen waren.

Straheitsraub. Einstellungsloser Buchhändler räubte im vorletzten Jahre einer Kontoristin die Handtasche mit 300 Ml. Inhalt. Er wußte, daß das Mädels jeden Abend die Tagesfeste zu sich nahm und erst am andern Morgen mit dem Inhaber verrechnete. Eines Abends lauerte er die Kontoristin vor dem Geschäftsladen ab und verfolgte sie bis an die Sternwartenstraße. Dort überfiel er das Mädels und räubte ihr die Handtasche. Auf Hilferufe konnte der Dieb eingescholt werden und hatte sich nun vor dem Schöffengericht wegen schweren Straheitsraubs zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr neun Monate Gefängnis.

Volkswirtschaftliches.

Der Außenhandel im April.

Die Verschlechterung in unserem Außenhandel hat sich auch im Monat April fortgesetzt. Er gestaltete sich in Gegenwartswerten und in 1000 Goldmark wie folgt:

	April	März	Jan.-Apr.	April	März	Jan.-Apr.
I. Lebende Tiere	9884	8207	29.640	684	513	1482
II. Lebensmittel u. Getränke	175.077	163.511	678.577	20.621	28.642	86.620
III. Rohstoffe	372.374	307.024	1.275.013	82.330	28.248	111.681
IV. Fertig-Waren	84.064	84.716	356.589	29.662	27.710	114.228
V. Gold, Silber	188.07	145.045	508.561	289.650	375.088	1.018.570
	2.778	4.125	18.869	1.191	763	4.543
	803.151	82.600	2.703.033	481.957	458.587	1.866.620

Der Einfuhrüberschüß beträgt bei einer Importsteigerung auf 803,1 Goldmillionen und einer Ausfuhrsteigerung auf 481,9 Goldmillionen 321 Goldmillionen, wobei das beseitigte Gebiet nicht voll erfaßt ist. Die Ausfuhr steigerte sich für Zucker, verarbeiteten Reis, Maschinen (215.370 dz gegenüber 205.670 im März und 398.950 im Monatsdurchschnitt 1922), Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie, Oelkuchen und Kalisalze; gesunken ist sie für Textilwaren, Wälzerzeugnisse und Eisenwaren, was die Zahl auf 857.370 dz gegen 1.002.240 im März und 1.930.970 dz im Monatsdurchschnitt 1922 zurückging.

Die Einfuhrsteigerung entfällt auf Getreide, Mehl, Kartoffeln aus Westpolen, Oelfrüchten, Leder, Schuhwaren usw. Die Steigerung an Textilrohstoffen (10 Proz. mehr als 1922) hat angedauert. Die Einfuhr von Eisenzügen ist auf 571.920 dz gegen 119.410 im März und 9.178.110 dz im Monatsdurchschnitt 1922 gestiegen.

Die Handelsbilanz ist somit weiter stark passiv. Das Defizit beträgt 321,2 Millionen Goldmark, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die angeführten Zahlen nur sehr unvollständig sind und der Außenhandel über die Westgrenze wegen der eigenartigen Verhältnisse nicht erfaßt werden konnte.

Deutsch-tschechoslowakische Wirtschaftsbeziehungen.

Die tschechoslowakischen Unterhändler, die zur Regelung deutsch-tschechoslowakischer Ein- und Ausfuhrfragen nach Berlin gekommen waren, sind, wie seinerzeit gemeldet, am 15. Februar wieder abgefahren, und es scheint, daß man auf beiden Seiten von dem Ergebnis der Verhandlungen nicht befriedigt gewesen ist. Denn neuerdings scheinen die tschechoslowakischen Wirtschaftskreise energisch auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu dringen. Der Anteil Deutschlands am Gesamthandel der Tschechoslowakei in Höhe von 6668 Millionen Tschechenkronen im Jahre 1923 überragte den aller übrigen Staaten. Deutschland ist mit 40,8 Prozent der Gesamtimport der beste Lieferant der Tschechoslowakei und stellt mit 20,4 Prozent der Gesamtausfuhr den zweitwichtigsten Käufer tschechoslowakischer Produkte dar. Maßgebend für den Wunsch der Tschechoslowaken, mit Deutschland zu verhandeln, wird wohl auch die Tatsache sein, daß die Bilanz der Tschechoslowakei im Verkehr mit Deutschland stark passiv ist. Deutschland exportierte im Jahre 1923 für 4132 Mill. Tschechenkronen und importierte nur für 2354 Millionen Tschechenkronen. (Berlin, Tageblatt.)

Der Reichsbankausweis vom 23. Mai zeigt eine Erleichterung des Status der Bank. Der Banknotenumlauf (749,3 Goldmill.) weist eine Abnahme von 14,6 Millionen auf und an Rentenmarktscheinen flossen 40,2 Millionen in die Kassen der Reichsbank. Es ergibt sich also eine Umlaufsverminderung um 54,8 Goldmillionen. Die Wechsel- und Lombardanlage ging um 5,2 Millionen zurück, während sich die fremden Gelder um 55,5 auf 993 Millionen erhöhten.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 28. Mai, das 1,13 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,15 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 1,7 v. H. zu verzeichnen.

Großhandelspreise in Leipzig.

Am 2. Juni kostete ein Zentner in Goldmark ab Lager Leipzig: Kaffee, roh 180—880 Tafelkreis glock. 24.50—44. Burm-Roh 18.25—19.50 Brachse, geröstet 19—28 Korinthen, 1928er Ernte 70—90 Hartweizenzettel 22.00—24.00 Weizengriss 17.50—18.25 Weizenzehn 18.75—18.50 Weisse Bohne 21.00—25.00 Linsen 27.50—40 Spätzelerbsen 15—30 Makkaroni 39—45 Eierschnittmündel 35—40 Schnittmündel 21—26 Ringpfäffel, amerikanische 35—30 Pflaumen, getz. 81—45 Moosnäpfel 44—47 Melkersbitte 178—185 Schweinebraten 67—70 Margarine 55—82.50 Cornbeef, 12/16 lbs p. Kiste 84—36 Cornedbeef, 48/1 lbs, Kiste 29.50—30 Speck, gesalzen 65—74 Kunsthörnig 40—45 Hirse 19.00—20.00 Gern. Zucker 38.00—41.00 Würfelsacker 44.50—48 Weizenstärke 84—86 Reisstärke 48.50—48 Teig 52—54

Amtliche Preise der Produktionsbörse.

Berlin, 2. Juni.

Produkte	2. Juni	31. Mai
Weizen, märkischer	188—185	184—187
Roggen, märkischer	181—185	181—186
Gerste, Bran-	185—168	188—166
Futter-, Futter-	142—151	145—155
Hafer, märkischer	127—132	127—135
Weizengehl	23.00—24.50	22.00—24.75
Roggengehl	19.50—21.50	19.50—21.75
(Getreide 1000 kg. Mehl 100 kg.)		
Baumwolle, Bremen, 2. Juni: 34.03.		
Metalle, Berlin, 3. Juni: Kupfer (Elektrolyt) 123.50 (123.75)		

Leipziger Schlachthofmarkt vom 2. Juni. Antrieb: 518 Rinder (74 Ochsen, 174 Bullen, 81 Kalben, 184 Kühe), 688 Kälber, 331 Schafe, 2855 Schweine, zusammen: 3887.

Preise für 50 kg Lebendgewicht (in Goldmark):

	heute	vorher		heute	vorher
Ochsen . . . 1. Kl.	46—50	45—48	Kühe . . . 5. Kl.	15—25	15—25
" . . . 2. Kl.	36—46	36—45	Kälber . . . 1. Kl.	60—65	65—68
" . . . 3. Kl.	25—36	24—36	" . . . 2. Kl.	50—60	55—65
" . . . 4. Kl.	20—25	—	" . . . 3. Kl.	32—50	40—45
Bullen . . . 1. Kl.	38—42	36—40	Schafe . . . 1. Kl.	45—48	45—45
" . . . 2. Kl.	32—38	30—36	" . . . 2. Kl.	30—45	30—30
" . . . 3. Kl.	24—32	24—30	" . . . 3. Kl.	20—30	20—20
" . . . 4. Kl.	—	—	Schweine . . . 1. Kl.	51—51	52—53
Kalben und			" . . . 2. Kl.	50—52	52—52
Kühe . . . 1. Kl.	46—50	45—48	" . . . 3. Kl.	47—50	48—52
" . . . 2. Kl.	46—50	45—48	" . . . 4. Kl.	40—47	40—48
" . . . 3. Kl.	36—46</td				

Ein belangloses Erlebnis.

Von Bruno Vogel.

Mein Freund Karl erzählte:
Es ist ein gänzlich belangloses Erlebnis. Aber es summt mich immer traurig, wenn ich daran denke.

Durch regendes Jässen war ich in die Versammlung einer deutsch-pöllischen Jugendgruppe geraten. Ein Kreis hockte hinter dem Rednerpult und krächzte über „Das Gebot der Stunde“. Mit historischen, kulturpolitischen, biologischen, ethischen und andern Argumenten bewies er die Unentbehrlichkeit des Kriegs und seinen Wert für die Höherentwicklung des Menschengeschlechts. Kräftiger Beifall unterstrich oft seine Rede und zeigte, wie geschickt der verdeckte Verführer es verstand, seine jugendlichen Zuhörer zu beeinflussen.

Nach dem Vortrag erschien, zur allgemeinen Verwunderung, ein noch junger Mensch auf der Tribüne.

„Dieser Herr“, erklärte der Versammlungsleiter, „wünscht einen Einwand gegen die Ansicht unseres vorehrten Führers vorzubringen“.

Unwilliges Zischen und empötes Zutuse ließen ahnen, daß die deutsch-pöllische Jugend diesem Unterlangen ablehnend gegenüberstand.

„Ich bitte, diesen Herrn ungefähr sprechen zu lassen, dann werden wir wissen, wie wir uns mit seiner irrligen Meinung auseinanderzusetzen haben.“

Der lebende Protest wurde Schweigen, elische hundert Jungen starrten diesem Herren mit der irrligen Meinung Hoff, Hohn, Verachtung entgegen.

Der beginnt:
„Nicht weiß ich, ob die vielen Millionen Toten des Weltkriegs der gleichen Überzeugung wären wie euer verehrter Führer. Aber sie sind schon lange verfault und haben nichts zu sagen.“

Den Lebenden gehört die Welt.

Es war in Polen.
Nacht für Nacht rannten die Russen gegen unsere Stellung an. Meist kurz vor Mitternacht sahen wir sie über den Kamm der Gebirgswälle im Osten gleich schwarze Horden rütteln. Dann flackerten überall die stummen Hilfsläufe der roten Raketen empor, und schon raste der Heldenabatt der Artilleriegeschütze über uns weg und entzündete 800 Meter vor uns eine funkenzuckende Brandung des Verderbens.

Bisweilen zeigte eine Leuchtkugel den Sappenposten, wie nachdrücklich das deutsche Sperrfeuer die Feinde zu Leichten zerstießte.

Nach zwanzig, dreißig Minuten war alles getan. Das Artilleriefeuer verkümmerte allmählich, und nur noch vereinzelt Kanonen gelöster Gewehrschüsse oder mühseliges Klatschen eines M.G.s störte die Stille des Schlachtfeldes.

Wald glitt hinter den feindlichen Linien die Morgentöte eines neuen Tages auf, und die Sommersonne begann, die russischen Sturmwellen der vergangenen Nächte zu löschen. Gänzliches zu lokalen.

Wenn der Wind von Osten kam, dann mußten wir uns erbrechen und konnten nichts mehr essen, bis er sich wieder drehte. Manchmal brachte er das erhöhte Winseln verwelkender Berghümmer mit.

Siebzehn Nächte waren so verlossen, die siebzehnte verließ etwas anders, unvergleichlich anders.

Der Sturmangriff war gegen 12.12. zusammengebrochen, wie sonst wurde es stiller. Nur ein einziges russisches Geschütz feuerte weiter, in gleicher regelmäßigen Zwischenabständen zwischen uns und die feindlichen Gräben — lauter Blindgänger.

Anfangs lachten wir über die vielen Gehlgeburt, aller zwei Minuten eine, dann fiel uns das widerwärtige Kreischen ein wenig auf die Nerven. Es klingt höhnisch, gelend, wie manchmal Straßenbahnmotoren, wenn sie durch Kurden fahren.

„Verdammt, kann sich die blöde Kanone denn gar nicht beruhigen!“

„Als ob die Idioten nicht wenigstens mal zur Abwechslung ihren Mist wo anders abladen könnten!“

Zum Verstärkwerden!

Es wird quälend.

Zwei Minuten vergingen, und wieder das mutheulende Schreien einer nichtkperten Granate.

Und wieder lautet das Schweigen.

Und dann: Uuu —

Wie eine aufdringliche, schreckliche Halluzination, die man gern verschwinden möchte — man weiß genau, daß es nur ein Traumgespenst ist — und die unerbittlich notwendig immer wieder zurückkehrt und das übermüdetes Hirn peinigt.

Wir warten, bis die zwei Minuten um sind.

Sie werden immer länger, die Schreie der Blindgänger füllten sie mit finstlerer Furcht.

„Wenn es bloß bald hell werden wollte!“

Endlich dümmert der Morgen.

Und wir erkennen, wie erkennen, daß es keine Blindgänger sind, die so frechein.

Sondern ein Mensch.

Aber zwei Minuten sahen wir ihn, ungefähr 300 Meter vor unserm Drahthaus.

Aber zwei Minuten schnellte ihn unerhöhrbare grausame Quas ein Stich über den Boden, wagerecht ließ er einen Augenblick in der Luft, främmte sich und fällte nieder. Wie filziger auf dem Trockenen. Dabei schreit er so wie Blindgänger.

Das zerstörte Ameisenreich.

Von C. J. A. van Bruggen.

Aus dem Holländischen übersetzt von E. n. Hollander.

Copyright by Max Nauhner Verlag, Zürich.

XXVII.

Die Räume in dem hohen Hause waren dem Einsamen schon ganz vertraut geworden; in allen Zimmern und Schönänen sah er die Einrichtung, den Inhalt; sie stötten ihm keine Angst, keinen Schrecken mehr ein. Ohne Angen konnte er den prunkvollen Salontreten, den er in seiner Überladung von Kristall, Gold und Spiegeln eigentlich nicht mehr so behaglich und schön fand.

So hatte denn sein Gemüth sich vollkommen auf den neuen Zustand eingestellt. Doch fühlte er sich nicht als das Muster eines glücklichen Bürgers, der durch Arbeit oder Erbschaft die Mittel bekommen hatte, nach seinem Geschmack zu leben und nun auch als etwas Gesuchtes, also etwas, was ihm zusam, Ruhe und Überfluss genoss. Es lag in seiner Art, sich über alles Rechenschaft zu geben, wie die Dinge gewesen waren und wie sie nun waren und wie sie hätten sein müssen über sein können.

Er tat dies aus einem Drang, der ihn selbst gleichermaßen in Erstaunen setzte, weil er sich selber niemals gestellt gemacht hatte. Aber es lag doch, daß er einen weiteren, einen höheren Sinn hatte, nun er der einzige Mensch war, der sich über die Dinge auf der Erde Rechenschaft geben konnte.

Sein Allein-Übrigbleiben-sein schien ihm Pflichten aufzulegen, so lebhaftverständlich, daß sie ihm kaum bewußt wurden; er empfand sie als ein seinem Innern entsprungenes Bedürfnis, ebenso natürlich wie das Bedürfnis nach Essen und Liebe.

„In einer göttlichen Verurteilung“ dachte er nicht,

aller zwei Minuten sahen wir das
„Es ist nicht auszuhalten!“ illustriert heltertem von unserer Bedienungsmannschaft.

Ja, es ist nicht auszuhalten. Wir richten unser M.G. ein.
Aller zwei Minuten schleien wir.

Der ganze Abchnitt, feiert auf den armen Russen.

Das Grauen ist kein guter Schluß, erst gegen 15 haben wir ihn getroffen.

Die entsetzliche Zeit der zwei Minuten war vorbei.

Die Augen der deutsch-pöllischen Jungen, die vorher so sanft und höflich gesunkelt hatten, waren welcher geworden, nachdenklich oder erschöpft.

Weiter sprach der Herr mit der irrligen Meinung:

„Eine Frage möchte ich an euch richten, ihr Jungen, die ihr noch ein Leben voller Hoffnungen und Werke vor euch habt. Wenn ein jeder von euch genau würde, daß er morgen, daß er jemals in seinem Leben so sterben muß, wie jener Russe, hielte ihr dann auch noch den Krieg für das Gebot der Stunde?“

Wenn ihr wählet — — —

Da zeigte die heitere Fröhlichkeit des verächtlichen Führers: „Haut den Schurken!“

Die nun folgende Wiertsstunde brachte dem Schurken und mir die Überzeugung bei, daß das dort versammelte edle Germanenblut überaus heldenhaft zu prügeln verstand, eine subtile Empfindung, die durch die Diagnose eines Arztes ihre objektive Bestätigung erhielt.

Wie gesagt, ein gänzlich belangloses Erlebnis. Eigentlich auch nicht verwunderlich, war doch von jeher die Faust der höchste Gipfel des Geistes, und was der Faust nicht gelingt, das tut eine Augel.

Aber dennoch, es stimmt mich immer traurig, wenn ich daran denke: Als diese jungen Menschen von dem Ende jenes fremden Russen hörten, da wurden ihre Augen nachdenklich.

Kleine Chronik.

Robert Prechtl: Die Nacht der Jenny Lind.

(Erstaufführung im Schauspielhaus.)

Über die Nächte der schwedischen Sängerin Jenny Lind werden wohl auch ihre Biographen nicht hinsichtlich Bescheid wissen. Aber daß unter ihnen eine Nacht gewesen ist, wie Robert Prechtl sie in seinem Drama darstellt, darf man läufig beweisen. So „fröhlich-erst“, so wonnenvolletränenreiche. So hausbaden-romantisch pflegt das Leben nicht auszusehen, und die Dichtung sollte es auch nicht.

Der Stoff zu einer echten Tragödie ist gegeben. Die Frau, die ihre Jugend entflieht und halten möchte, die Künstlerin, die ein ruhiges Glück ihrer Aufgabe opfern muß; das ist zwar schon oft behandelt worden, aber es ist auch unerschöpflich. Doch mit diesem einfachen Partner, diesen hopplenden Jünglingen, schluchzenden Mädchen und mürrischen Alten ist es schwer zu ertragen. Auf dem Studentenmilieu „Alt-Göttingen, du seine“ ruht außerdem der unauslösbare Fluch der Nächterlichkeit. Abgesehen von den akademischen Kindlichkeit sind Prechtl's Menschen viel zu harmlos und verständig, als daß sie es zur Tragödie kommen lassen könnten.

Technisch ist Prechtl's Drama von bemerkenswertem Ungeschick. Nachdem der Verfasser alle Einfälle in den ersten Akt „einen Abend der Jenny Lind“ verpaßt hat, bleibt ihm für den zweiten: die Nacht und den dritten: der Morgen nichts mehr übrig. Da man sich sofort darüber im klaren ist, was geschehen wird, und die Menschen nichts Wesentliches zu sagen haben, weshalb man nicht recht, womit man sich in diesem Drama beschäftigen soll. Auf ihre Kosten kommt höchstens die allerdings zahlreichen Menschen in Deutschland, die über den Anblick eines Uniformstückes oder einer Studentenmütze an sich schon beglückt sind.

Reinholt Balques Regie machte nicht den Versuch, aus Steinen Brot zu backen. Gertrude Langfelder Sängerin war zu sehr auf den einen schmerlich-schetternden Ton gestimmt, man vermisst Höhepunkte und zweifellos an dem europäischen Ruf der „schwedischen Nachtigall“. Hans Böhm gab dem gleichgültigen Studenten, der im Leben später ein namhafter Chirurg geworden ist, immerhin ein Gesicht. Luise Glau als dulde Sabine: das war der Einbruch, der bleibend wird.

E. J.

Altes Theater. Hans Bachwitz „Galante Nacht“ bleibt bis auf weiteres noch täglich auf dem Spielplan. Die für Donnerstag und Freitag dieser Woche angezeigte Aufführung von Strindberg „Totentanz“ muß daher noch hinausgeschoben werden. Die Erstaufführung reicht zeitigzeitig bestätigt gegeben.

54. Tonkünstlerfest in Frankfurt a. M. Zu dem vom 9. bis 15. Juni dieses Jahres in Frankfurt a. M. stattfindenden 54. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins hat eine große Zahl deutscher und ausländischer führender Musiker ihr Erscheinen angemeldet. Das Fest beginnt mit der Uraufführung von Ernst Krenek's komischer Oper „Der Sprung über den Schatten“. Besonderes Interesse gilt u. a. auch dem von Gottlieb Steinweg konzipierten Blechbläsernklavier, dessen Vorführung mit einem Vortrag von Alois Haba in Verbindung steht.

Das „Diplomatische Jahrbuch 1924“ — des Gothaerischen Kalenders II., in sich abgeschlossener Teil — liegt im 16. Jahrgang vor. Der Wunsch des politisch Interessierten nach Führung mit den geänderten und stets sich neu ändernden Zuständen wird durch dieses politische Konversationsbuch in jeder Weise erfüllt: vom Namen des Großablers in Salzburg bis zu den drei Ehren des Kaiserin Zeidlers von Uebenstein, von der Statistik über den Funkeverkehr in Peru bis zur gesamten Presse von Kostarika findet er Orientierung. Francesco Nitti sagte vom „Jahrbuch“: „Unentbehrlich für jeden Staatsmann und Diplomaten!“

Sozialistische Ferienkurse und Studienreisen.

SPD. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit unternimmt in diesem Jahre zum ersten Male den Versuch, eine Reihe größerer Ferienveranstaltungen durchzuführen. Damit wird weitesten sozialistischen Kreisen Gelegenheit geboten, ihre Ferienzeit in Gemeinschaft gleichgestimmter Menschen mit geistigem Gewinn zu verleben. Die Veranstaltungen sollen Erfahrung mit geistiger Vertiefung verbinden. Veranstaltet werden folgende Ferienkurse: Henningsen-Hamburg: Erziehung und Sozialismus (8.—9. Juli in Wettinerode). Rudipold Stern-Brag: Die Arbeiterbildung, ihr Zweck, Wesen und Aufbau (20.—25. Juli in der Heimvolksschule Schloß Tinz, Gera/Reut). Engelbert Graf-Stuttgart: Das Arbeiterbildungsgesetz (27. Juli bis 1. August in Hildesheim). Renate Smith-Sheffield (England): Die englische Arbeiterbewegung und ihre Geschichte (8.—14. August in Wien). Regierungsrat Wohl-Berlin: Die Lebenswelt des Industriearbeiters (11. bis 16. August in Marburg). Prof. Leo Kestenberg-Berlin: Kunst und Sozialismus (1.—6. September in Bromberg).

Daneben finden soziale Studienreisen unter sachkundiger Führung statt, von denen vier ins Inland gehen: 20.—26. Juli: Hamburg und Niedersachsen, 11.—17. August: Riesengebirge—Waldenser Industriegebiet, 24.—30. August: Berlin und Umgebung, 1. bis 7. September: Frankfurt a. M.—Odenwald—Heidelberg. Ferner gehen drei Reisen ins Ausland: 9.—17. August: England (London—Oxford), 10.—18. August: Dänemark (Kiel—Kopenhagen), 22. bis 31. August: Tschechoslowakei, Österreich (Prag, Wien).

Bei der Vorbereitung dieser Veranstaltungen ist darauf gesehen worden, daß die Kosten, die den Teilnehmern entstehen, auch hinreichlich der Verpflegung und Unterbringung so gering als möglich bemessen sind. Mögen recht viel Genossen und Genossinnen die hier gebotene gute Gelegenheit für ihre Ferienzeit benutzen! Über alle Veranstaltungen ist ein ausführliches Programm erschienen, das auch die Bedingungen für die Teilnahme enthält und durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, zu bezahlen ist.

Eingelaufene Schriften.

Hans Holbein der Jüngere: Großer Totentanz. (Kunstausgaben für Schule und Haus. Heft 16.) Verlag von Georg Wigand, Leipzig.

Ludwig Richter: Lust und Lachen. (Kunstausgaben für Schule und Haus. Heft 4.) Verlag von Georg Wigand, Leipzig.

Ernst Jäger: Bergfried. Ein Spiel für die Arbeiterjugend. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 68.

Franz Ostertooth: Fröhling im Waldreich. Ein Märchenspiel. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

auszuüben, die doch eigentlich auf einer furchtbaren Drohung beruhte: „Wenn ihr nicht dienst, strafe ich euch mit Hunger!“

Jonathan konnte sich schwer vorstellen, daß die Menschenwelt auf dieser furchtbaren Grundlage aufgebaut sein sollte. Wer hätte als erster das Wort gesprochen und wie hätten andre danach handeln können, bis die Beherrschung von Menschen durch Menschen auf keiner andern Grundlage als der Drohung mit Hunger eine Gewohnheit geworden war, über die man sich keine Rechenschaft mehr gab, eine Gewohnheit, die für jeden so selbstverständlich war wie einem und sich bewegen.

Diener und Herren schienen sich ohne weiteres Nachdenken nach zu richten. Wie konnte das einen Augenblick möglich sein?

Denn es ging doch um andre Dinge als Brot und Wein, Hütte und Palast, Grube und Bergeshöhle; es ging um die Würde des Menschen, für die weder das Sklaverei noch das Herrndasein das Richtige war.

Von dem Ursprung dieser sonderbaren Verteilung unter den Menschen hatte Jonathan keinen klaren Begriff. Es mochte wohl sein, daß die Menschen ihren eignen großen und komplizierten Haushalt nicht mehr beherrschten, daß ihnen das Steuern aus der Hand geplättet war. So hatte er selber in einer Nacht all sein Licht verschwendet, weil er das Werkzeug nicht kannte, das das Licht erzeugte.

Über hatten denn keine klügeren Menschen als er gelebt, die die menschliche Gesellschaft begriffen und in andere Bahnen geleitet hätten?

Es schien ihm so einfach. Man brauchte nur als Brüder zusammenzukommen, um alles anders zu ordnen, als es war. Wenn man auf das Grammophon eine andre Platte legte, spielte es ein anderes Lied. Eine andre Platte auf das menschliche Zusammenleben; und es hätte eine wohltaunende Musik erklingen können,

Die Gauleiterkonferenz als Vertretung der ländlichen Gewerkschaften fordert deshalb die Ortsleitungen und Instanzen des ADGB, auf zum einheitlichen, geschlossenen Handeln gegen jede lokale kommunistische Ministerarbeit innerhalb der Gewerkschaften. Die von der KPD-Panzer im Rahmen einer mitteleuropäischen Organisation geschaffenen sogenannten „Märkte“ sind eine Organisation gegen die Gewerkschaften, die jeder organisierte Arbeiter abschließen muss, und das um so mehr, als in denselben nicht nur die den sozialen Gewerkschaften feindlichen Organisationen — Autonisten usw. — zusammengebracht werden, sondern mit diesen auch die Oppositionsgruppen und die kommunistischen Fraktionen in den Organisationen.

Die Gauleiterkonferenz bestrebt die Gewerkschaften, in ihren Verwaltungen mit aller Schärfe dahin zu wirken, dass kein Funktionär anerkannt wird, der Mitglied des „Roten Kartells“ ist. Ein Zusammensetzen mit solchen Mitgliedern muss abgelehnt werden, da diese nur Beauftragte der Moskauer Internationale sind. Mit aller Bestimmtheit muss jede Zugehörigkeit zur sogenannten „Roten Internationale“ zum Ausschluss aus den Gewerkschaften führen. — Von allen Funktionären ist durch Unterschrift zu bestätigen, dass sie nicht der „Roten Internationale“ angehören. Funktionäre, die diese Unterschrift nicht leisten, dürfen als solche nicht anerkannt werden.

Aus wenn es versuchen wird, wird es möglich sein, die Gewerkschaftsbewegung erneut zu stärken und für kommende schwere Kämpfe vorzubereiten.“

Genosse Franz Chemnitz begründete die Notwendigkeit, eine bessere Verbindung zwischen den ländlichen Ortsausschüssen herzustellen, um eine einheitliche Linie in der gewerkschaftlichen Arbeit zu finden. Die politischen Arbeiterpreise habe die Gewerkschaften nicht immer in der notwendigen Weise unterstützt. (Das trifft bei der Leipziger Volkszeitung nicht zu. D. Red.) Er schlägt vor, eine Sächsische Gewerkschaftszeitung herauszugeben, als Publicationsorgan des Bezirksausschusses und der Ortsausschüsse. Gegen vier Stimmen wurde dieser Vorschlag gefasst:

Die am 1. Juni 1924 tagende außerordentliche Konferenz der Ortsausschüsse des ADGB begrüßt den Entschluss des Bezirksausschusses des ADGB, für den Freistaat Sachsen eine Gewerkschaftszeitung herauszugeben.

Die Konferenz betont, dass die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte zum beherrschenden Faktor im Staat die Gefahr der Unterdrückung der sozialen Momente im staatlichen Leben in sich birgt. Diese Gefahr verlangt die energischste Abwehrleistung aller Kräfte, die im Staat die Gemeinschaftsarbeit aller staatsverantwickelten Kräfte erblühen. Diese Arbeit in den Vorbergen zu stellen, die Rechte und Ansprüche der Arbeiternehmer im wirtschaftlichen Leben zu wahren, ist Aufgabe der Gewerkschaften. Bei der Wahrnehmung dieser Ansprüche sind es besonders die Ortsausschüsse des ADGB, die zur Wahrnehmung dieser Rechte berufen sind. Die Wahrnehmung dieser Rechte setzt die gegenseitige Führungnahme voraus, deshalb ist die Voraussetzung für erfolgreiches gemeinsames Wirken die Schaffung eines gemeinsamen Publicationsorgans.“

Zum Redakteur wurde Genosse Schilling Leipzig bestimmt.

Genosse Nöpel-Berlin vom Bundesvorstand referierte über die Arbeitszeitregelung und das Schlüttungswesen. Er wies auf die Ursachen der sozialpolitischen Reaktion hin sowie auf die Gefahren des Zwangstatrags. Die beste Wahrung der Arbeitnehmerinteressen bleibe die Schaffung starker Gewerkschaften.

Eine kurze Ausprache schloss sich an.

Zum Schluss wurde durch den Genossen Liebe-Dresden das Verhältnis der freien Gewerkschaften zur Internationalen Arbeiterhilfe beleuchtet. Er unterbreitete eine Entschließung, die von der Konferenz gegen vier Stimmen angenommen wurde:

„Die am 1. Juni 1924 tagende Konferenz der Ortsausschüsse des ADGB, im Freistaat Sachsen stellt in der Frage des korporativen Beitritts zur I.A.H. folgendes fest:

Die I.A.H. ist, wie andre charitative Vereine eine Einrichtung einer bestimmten politischen Richtung. Sie verfolgt den Zweck, durch ihre Maßnahmen die Interessen der KPD, zu fördern und ist bestrebt, durch ihre Einwirkung die Aufgaben der Gewerkschaften, die auf eine seitige Förderung der sozialen Verhältnisse der Arbeitnehmer hinzielen, zu durchkreuzen. Aus diesem Grunde beschließt die Konferenz, dass ein korporativer Beitrag von Gewerkschaften und Ortsausschüssen zur I.A.H. nicht statthaften kann. Wo solche Bindungen eingegangen sind, sind diese zu lösen.“

Mit einigen ansehnlichen Worten schloss Genosse Liebe die Konferenz. Der Verlauf der ganzen Tagung, die an Einmütigkeit grenzenden Willensundgebungen der Delegierten seien ein gutes Zeichen für den fortstrebenden Gesundungsprozess in der Arbeiterbewegung und für den gewerkschaftlichen Wiederaufbau.

Gewerkschaftsbewegung.

Man darf sein Recht nicht unter den Schädel stellen.

Dieser Gedanke war offenbar Leitstern jener kommunistischen Zelle, die die „beschränkte“ Offenlichkeit der GLZ. vom 21. Mai mit der Notiz über die Firma Scheller u. Giesecke befürchtete. Es mag schmerlich für die Zellendauer sein, dass der Betrieb fast in seiner Gesamtheit, abgesehen von ein paar solchen, „die nie alle werden“ und die überall vereinzelt auftreten, sich auf den Boden der Tatsachen stellt und nicht den revolutionären Kampfslinien nachagt, die die Arbeiterschaft nur von Niederlage zu Niederlage führen.

Wer so von seiner eigenen Wichtigkeit überzeugt ist wie der Verfasser jener Notiz, kann kaum Anspruch darauf erheben, objektiv zu berichten. Wenn ein Arbeiterrat seine Aufgabe darin erblicken soll, zur Befreiung der wirtschaftlichen Lage jede Unstimmigkeit und jeden Konflikt mit einem Streik zu beantworten, dann allerdings hat vielleicht nicht nur der Arbeiterrat der Firma, sondern dann haben die verschiedenen Arbeiterräte der anderen Betriebe nach Ansicht der Kommunisten völlig versagt. Bei der konserватiven Einstellung der Firma Scheller u. Giesecke wäre bei Anwendung der kommunistischen Taktik im Laufe des Jahres vor lauter Streik zum Arbeitens überhaupt nicht viel Zeit übriggeblieben.

Doch bei Einführung der Goldmarkrechnung nach langem Für und Wider eine vom Tarif abweichende Berechnungsart zur Durchführung gekommen ist, wurde von niemandem als Ideal empfunden. Es ist aber gewerkschaftlich unkling, in effenter Tageszeitung derartige Einzelheiten breitzuschlagen. Wahrheitsgemäß mag festgestellt sein, dass weder der Arbeiterrat noch die Gewerkschaften Veranlasser dieser Berechnungsform waren, doch aber schließlich die Belegschaft durch Beschluss darüber entschieden hat. Was die zweitmögliche Form ist, darüber mögen andre Instanzen zur gegebenen Zeit entscheiden,

heute kann diese Antwort offenbleiben, damit jeder einzelne Gelegenheit hat, sich darüber selbst ein Urteil zu bilden.

Es kann also nur geistige Verstiegeneheit, wenn nicht ausgeschüttete Bosheit sein, wenn behauptet wird, dass der Arbeiterrat ausschließlich die Geschichten der Zeit gegenübersetzte habe, es ist denn, dass aktuell sein heißt, jede kommunistische Parole zu befolgen. Auch bei kommunistisch eingestellten sollte doch wenigstens leicht dialektisches Denken vorausgesetzt werden können, um darüber klar zu sein, dass die politische Reaktion auch der Tätigkeit der Betriebsräte zwangsläufig Schranken zieht.

Die Behauptung, dass es ganze Scharen wären, die den Gewerkschaften den Rücken lehnen, und dass es nur die Tätigkeit der Kommunisten an den Rändern sei, wenn die den Gewerkschaften wieder treu bleibeben, ist doch kaum ernst zu nehmen. Überall gibt es Widerstände, die zwar mit einem, aber nicht mit zwei wollen. Wie trotzdem der Arbeiterrat verfuhr, als er den Auftrag erhielt, diese Gruppe zusammenzunehmen und damit zusätzlich auch einen kommunistisch Gehinkten beauftragte, zeigt sich gerade, dass auch ein Kommunist, wenn er auftragsgemäß handeln muss, eben auch nur auf die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation hinweisen kann. So etwas aber als großen Erfolg für die kommunistische Idee in die Welt zu posaunen, wirkt nicht besonders erheblich.

Niemand konnte ahnen, dass die Hitze dieses Jahr schon der artige Auswirkungen zeitigte, dass bei dem Verfasser der Gedanke reifen konnte, aus Furcht vor den Kommunisten habe keine Versammlung stattgefunden. Ein heiteres Lachen wird dieser Satz vor all denen auslösen, die das ganze kommunistische Zellengebäude samt Altrappen im Bettels tätig beobachten können.

Für solidarische Sammlungen, auch jetzt wieder für die Bergarbeiter, hat sich die Belegschaft stets eingesetzt, wobei gar nicht bestritten werden soll, dass auch die „Freunde“ von links ver sucht haben, das auch für ihre Zwecke zu tun. Im übrigen mag die Belegschaft höchst sorgen, dass der Glaube, den Betrieb der Firma Scheller u. Giesecke zu einer kommunistischen Domäne zu gestalten, ein Traum, und zwar sehr schöner ist.

mindest gesollten hub wie der Gehilfenfonds, beweise ich. Doch er das Licht der Offenlichkeit scheut, beweist der Umstand, dass er nunmehr Tariflohn zahlen und auch eine geringe Entschädigung für die vergangene Zeit in Höhe von 20 M. gewähren will. In einer gerichtlichen Klage gab der Gehilfe leider keine Vollmacht. Deshalb an den Pranger mit den Ausbeutern läßtständiger Arbeiter, die bis jetzt den Anschluss an die gewerkschaftliche Organisation als der Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen noch nicht gefunden haben!

Um die Sonntagsruhe im Fleisergewerbe.

Vom Arbeitnehmerverband für das Friseur- und Haargewerbe wird uns geschildert: Seit Jahren wagt der Kampf um die Sonntagsruhe im Fleisergewerbe. Der unbedugsame Wille der Gehilfenschaft fordert mit aller Entschiedenheit die endliche Durchführung dieser sozialen und sozialen Forderung. Ein recht eigenartiges Bild über die Aussicht der Meister geben die erneut am 28. Mai stattgefundenen Verhandlungen mit den Innungen. Herr Sprenger, erzählt, welcher sich um die Abwendung der Gehilfenforderung die ersten Sporen verdienten will, erklärte folgendes: „Meine Kollegen, welche als Gegner der Sonntagsruhe heute ihre Abschauung ändern würden, müssten hören noch sein.“ Wir stellen demgegenüber folgendes fest: Die leichte amtliche Abstimmung zeigte, dass zwar die von der Behörde geforderte Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde, aber eine einfache Mehrheit vorhanden war. Somit steht sich nach Meinung des Herrn Sprenger, die Innung in ihrer Mehrheit aus Hornoschen zusammen. Wie sind allerdings andere Meinung und schämen die Forderer der Sonntagsruhe wesentlich anders ein als Herr Sprenger, der unter Meinung nach bei seinen Aussführungen die bekannte grüne Farbe trug, die auch Hobelspäne als Gras erscheinen lässt. Vielleicht bringen aber die Anhänger der Sonntagsruhe Herrn Sprenger noch deutlicher zum Bewusstsein, was eine solche Behauptung für sie zu bedeuten hat. Unsre Kollegen weicht jedoch falls von ihrer Forderung kein Tropfen ab. Es mag nunmehr der Schlüttungsausschuss und die Kreishauptmannschaft über dieses Kapitel die endgültige Entscheidung treffen. Über:

Die Sonntagsruhe in ihrem Raum, hält weder Ochs noch Esel auf.

Widerstand der Parkeitleger!

Am 2. Juni ist es infolge einer beladenen Ablehnung der von den Parkeitlegern gestellten Forderung seitens der Unternehmer in allen Parkeitlegern zum Ausstand gekommen. Wir erfüllen den Aufruf fernzuhalten und fordern die organisierte Arbeiterschaft auf, die Parkeitleger in ihrem Kampf durch Solidarität zu unterstützen.

Die Branchenleitung.

Erfolgslose Bahnverhandlungen für die chemische Industrie.

Da das am 5. Mai 1924 abgeschlossene Bezirkslohnabkommen für die Sektion Bb der chemischen Industrie (Westdeutschland) bisher nicht genehmigt werden konnte, weil die Unternehmer jegliches Entgegenkommen mit den üblichen Begründungen der Nichtleistungsfähigkeit ablehnten, war am 22. Mai das Bezirks-Schlüttungsausschuss und am 28. Mai das Reichsarbeitsamt in dieser Angelegenheit tätig. Bei dem letzteren ist eine Erhöhung der Löhne deswegen abgelehnt worden auf Antrag der Unternehmer, weil die Betriebe unter dieser Neubelastung zusammenbrechen würden und weil dadurch die vom Staate geplanten Verbilligungsaktionen illustriert gemacht werden würden. Da kann sich die Arbeiterschaft wieder bei der geplanten Verbilligung auf allerhöchste Gefahr machen. Das bei dem nun angerufenen Reichsarbeitsministerium nicht viel mehr zu erwarten ist, kann in Unbetacht der bisherigen „erfolgreichen“ Tätigkeit desselben mit Fug und Recht behauptet werden.

Gesetzentwurf zur Personalabbau-Verordnung.

Am Reichsfinanzministerium ist ein Gesetzentwurf zur Personalabbau-Verordnung ausgearbeitet, der u. a. eine Aufhebung wesentlicher Bestimmungen der Personal-Abbau-Verordnung vorsieht. Insbesondere soll dies durch die Personal-Abbau-Verordnung geschaffene Möglichkeit, entbehrlieche Beamte jederzeit einzustellen in den Ruhestand zu versetzen, in absehbarer Zeit wieder bestätigt werden. Auch ist beachtlich, dass Art. 14, nach dem verheizeten weiblichen Beamten geführt werden kann, dadurch glänzlicher zu gestalten, dass ihnen eine Pension gewährt werden soll, wenn infolge des Todes des Ehemannes oder infolge unverhüllbarer Scheidung ihre wirtschaftliche Versorgung nicht gesichert ist. Ferner befindet sich die Frage, ob bei der Pensionsklausur von der Anrechnung des Einkommens aus Privatvermögen abgehen werden kann, in einer Prüfung. Der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Entwurf wird dem Reichsrat und Reichstag nach vorangegangener Beschlussfassung durch die Reichsregierung alsbald zugehen.

Der Arbeitgeber-Verband der Metallindustrie Kölns hat am 30. Mai das Lohnabkommen der allgemeinen Metallindustrie erläutert. Nach Ansicht des Verbands ist der Schiedsspruch der in der letzten Woche vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt wurde, für die Verbandswerke nicht erträglich. Die bestehenden Lohnabschüttungen, die der Schiedsspruch den Metallarbeiter brachte, sollen also wieder abgebaut werden.

Die Zwischenfälle in Salons. Wie die Agence d' Athènes mitteilt, entdeckten die Pressearistokratie über blutige Streifzüge in Salons, jeder Begegnung. Gelegenlich einer Manifestation der Fabrikarbeiter gegen die Ausvermarktung sei es zu einigen unbekannten Zwischenfällen gekommen. Die Regierung sei bemüht, den Streit beigelegen.

Der Streit der Mannschaften der Handelsmarine und der Hafenarbeiter im Prätori dauerne noch an, doch sei der Verlauf sichert. Eine Beliegung des Streits steht unmittelbar bevor.

Der Sommer-Jahrplan

für die Abonnenten der Leipziger Volkszeitung und der Volkszeitung für das Muldental ist eröffnet. Er enthält sämtliche Eisenbahn-Verbindungen Sachens mit den wichtigsten Anschlüssen. Er wird zum Selbstabonnementpreis von 1 M. abgegeben. Unsre Buchhandlung, Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 sowie sämtliche Zweiggeschäfte und Ausländer nehmen Bestellungen entgegen.

Versammlungskalender.

Dienstag, 8. Juni. Steinleher und Berufsgenossenschaften, Volkshaus, 6 Uhr.

Mittwoch, den 4. Juni. Großhandel (D.V.B.), Volkshaus, 7 Uhr.

Konsumverein, Volkshaus, 7 Uhr.

Verbrauchs- und Betriebskollektive der Geldmetallindustrie, Volkshaus, 7 Uhr.

Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Tagen erschien.

Mitglieder des Konsum-Vereins!

Zahlt den Stammanteil durch Entnahme von Anteilmarken zu 50 Pf. oder 1 Mark ein!



VSPD.

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schl.
Leipzig-Leutzsch
Böhlitz-Ehrenberg

Am 1. Pfingstferitag

Gemeinsamer Familien-Ausflug

nach dem Bienitzer Wald.

— Dasselbst Belustigungen und Spiele aller Art. —

Abmarsch mit Musik für Plagwitz-Lindenau-Schleußig Punkt 6 Uhr vom Lindenauer Markt, für Leutzsch Punkt 7 Uhr vom Vater Jahn, für Böhlitz-Ehrenberg Punkt 7 Uhr vom Restaurant Große Eiche.

* Um zahlreiche Beteiligung ersuchen

Die Vorstände.

Skatspieler Andere ab 2 U.
Skat, Käufel,
Schäfer, Berlin Str. 80.

Gummi-Klose Spezial-Haus
für modernen jüdischen
bedarf.
Leipzig
Hausstraße 77/8

Zinjerate sind an die Ex-
hibition zu senden

Weder 20% noch 10%

kann ich Ihnen bieten. Dem entgegen sind meine Preise derart kalkuliert, daß Sie bei mir ohne jede Vergünstigung um mindestens

30% billiger

erkaufen. Einige Beispiele:

Sacco-Anzüge	63.00	45.00	34.00	25.00	und	höch.
Überg.-Mänt.	55.00	48.00	39.50	33.00	und	höch.
Sport-Anzüge	51.00	45.00	36.00	26.00	und	höch.
Gummimäntel	35.00	29.00	23.00	18.00	und	höch.
Windjacken	18.50	14.50	12.50	12.50	und	höch.
Breitbeinhosen	12.50	9.00	7.50	5.50	und	höch.

Doch dies genügt noch nicht!

Qualität, Paßform u. Verarbeitung müssen Sie gesehen haben, um zum selben Urteil kommen zu können.

Herren- und Knabenbekleidung

Feldschuh, Peterssteinweg 21.

Zahlungserleichterung.

+ Frauen +

Leibchenengöllin? Alle neuesten hygien. Artikel fachl. reell n. b. Gen. M. Thees, Kizsch, Wigandstr. 52 I. Erf. Bahn- hofstr. Berat. tägl. * Veranda auswärts

Nur Lände vermittelte einmal der Anzeigungs teil des

Froschkönig

in Apotheken und Drogerien.

Eduard-Meynham, A.-G. Quellen.

Generalvertretung:



Jahrgang nur
CENOVIS-
etwa zweit mit Speck

IN ALLEN GUTEN GESELLSCHAFTEN ZU HABEN.

Generalvertretung:
Alfred Tietzborn, Leipzig, Renn- nitzerstr. 16, Telefon 12184.

Der Maler

mit dem Pinsel ohne Haar

wird wohl seine Wohnung bis Pfingsten nicht fertig haben. Er sollte sich sofort einen neuen Pinsel holen bei

Alfred Läßig, Plagwitz, Fröbelstr. 1

Dasselbst erhält er auch gut u. billig Lacke, Farben, Schablonen usw.

Für die Reisezeit und Wanderungen



Woiris Reise-Handbücher

Illustrierte Führer durch:

Görlitz mit der Wartheburg	21.00	0.50
Das Mälz und böhm. Erzgebirge	21.00	1.00
Das Thüringer Gebirge	21.00	1.00
Der Harz u. Spessart-Gebirge	21.00	0.75
Die Sächsische Schweiz	21.00	1.50
Thüringen u. Spessart-Gebirge	21.00	1.50

Führer mit Spezialkärtchen

Ausflüsse u. Spaziergänge in Leipzigs Umgebung	21.00	0.75
Crossen, Elisenberg, Klosterlausitz	21.00	0.75
Leubnitz, Dörrn, Frohburg und Lauf	21.00	0.75
Gräfina und Umgebung	21.00	0.75
Muldental. Von Neudölln bis Penig	21.00	0.75
Naumburg a. d. S., Köthen, Wittenberg, Merseburg	21.00	0.75
Neunhof, Brandis, Wurzen, Hohbuecher Berge, Elsterland	21.00	0.75
Geisbach, Collmberg sowie die Umgebung von Goldbach	21.00	0.75
Schopautal. Von Waldheim bis Mittweida	21.00	0.75
Röslau- und Elsenbahnsche von Deutschland	21.00	1.00
Neuerster Plan der Stadt Leipzig mit Straßenverzeichnis	21.00	0.50
Hennig. Sonntagsposzlerläufe in Leipzigs weiter Umgebung. Erster Teil	21.00	0.50
Hennig. Sonntagsposzlerläufe. Zwarter Teil	21.00	0.50
Hennig. Sonntagsposzlerläufe. Dritter Teil	21.00	0.50
Gernison-Umgebungs-Karte von Leipzig	21.00	0.50

Gaeblers Automobil- und Radfahrer-Spezialkarten

Leipzig, 120 Kilometer nach Süden	21.00
Leipzig und Halle	1.50
Chemnitz, Erzgebirge und Vogtland	1.50
Dresden, Oberlausitz und Nordböhmien	1.50
Thüringen, Rassel, Erfurt, Coburg und Fulda	1.50
Neue Karte der Reichshauptmannschaft Leipzig	1.50
Neuste Tourenkarte für Leipzig sowie die Umgebung	1.50
Führer durch Leipzig sowie die weitere Umgebung	1.50
Führer durch die Südböhmischen Höhen mit Riesa	1.00
Führer durch den Thüringer Wald	1.00
Spezialkarte vom Erzgebirge	1.50
Große Wanderkarte des Erzgebirges	2.00
Wegkarte vom Thüringer und Frankenwald	0.50
Hörzclub-Wanderkarte	0.50
Erzgebirgs-Wanderkarte	0.50
Thüringer, Südböhmis. Höhe u. Wanderbuch m. Karte	1.50
Spezialkarte vom Erzgebirge	1.50

Leipziger Buchdruckerei A.-G. Abteilung: Buchhandlung
Tauchaer Str. 19/21 c Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen

KLEINER ANZEIGER

Stellenangebote

Verkäufe

Schuhwaren

Kauf man gut u. billig bei Lieder, L.-A.

Breite Straße 4 neben Kuchengarten

Grubblätzl.

Hosen für Sport Arbeit u. Weg

ab 3.50,- Windblousen

12. Sommerlopp. getr.

Händler ob 8.-10. verl.

Gaso, Kl.-Zoch.

Windeler Str. 30.

Sorgent. Rom. Chail.

Kleebill. B. Schröder

Pl. Schiebestr. 7.

Bowlenweine

vom Faß, Liter ohne Weinsteuer

Apfelwein 0.60

Moselwein 1.—

Rheinwein 1.25

Rotwein 1.25

Tarragona, süß 1.85

Malaga 2.—

Ferner gut gelagerte preiswerte Flaschenweine und Spirituosen

A. Friese

Kellerel, Grimmaischer Steinweg 11, Hof, kein Laden

Brom.-Weg, folineu, Bill. zu d. Neufeld.

Bill. 21. Dienstr. 12.1.

Sehr gut erk. welcher Autoverwagen billig auf d. Berl. Bahn.

Barneder Str. 25. II.

Elegante

Promenaden-, Wiener-, Klapp-Wagen

in allen Preisen. Großes Lager! Größte Auswahl!

Teilzahlung. Voraus z. Anzahlung.

Ludwig's Magaz. - Gestell. Nürnbergstr. 11. Ecke Johannis- Platz

7. Serien-Tage!

Kaufmen Sie schnell, bevor das Beste ausgesucht ist.

Sofortige Aushändigung der Ware!

MÄNNER:

Anzüge von 24.- an Sport-Anzüge

Sport-Hosen von 7.50 an Loden-Anzüge

Loden-Mäntel von 25.- an

Sportwesten von 5.10 an

Strickjacken von 9.75 an

Hosen aller Art v. 5.- an Staub-Mäntel

Windjacken von 9.75 an

Windblousen von 12.50 an

Sommer-Juppen v. 9.- an Kinder-Anzüge v. 9. an

Kinder-Mäntel von 2.25 an

Stilles Theater.

Burgtheater, Tel. 21410. Dienstag, den 3. Juni 1924.

St. Universitäts-Vorstellung (S. Käfer, schm.)

Die Zähne.

Reicht Unter in 4 Bildern (G. Silbermann) von Eugen Strobl. Singt von R. Dötsch.

Musikalische Leitung: Alois Gmeiss.

Die Aufführung wird von Kurt Weißleiter.

Wiederholung: Reiter-Siegemann (*); Ambrosius von Weißleiter; Wladimir von Rosalie (O. Müller); Berthold, Meisterschüler (G. Huglmann); Onofrio, Ritter von Lichten (*); Heinrich Schütz (H. Müller); Auguste, die Stadt-Rentling (H. Müller); Sophie, die Stadt-Rentling (H. Müller); Sophie, die Stadt-Rentling (H. Müller); Ein Offizier (O. Müller).

Kostüm und Dekoration, Mechtildieck, Rosdorff, Weißleiter und Gmeissner; Belebungen, Gmeissner.

Der 1. Akt: Handlung: Rosdorff 1924.

Das 2. Akt: "Zähne"-Schauspieler, einheimisch von Gmeissner, auswärtig von dem 2. Anfang.

Gmeissner: Wer: Rinfurt (*); Wer: Ende um 10 Uhr.

Wittmann: Wer: Rinfurt (*); Wittmann: Vorstellung (O. Müller); Der Brotkasten: Rinfurt 7 Uhr.

Handlung: von O. Müller; Rosdorff: Rosdorff 7 Uhr.

Alles Theater.

Kinder-Magnat-Theater, Tel. 21410.

Unterhaltungsschule des Berliner Erlasses:

Theater, Tel. 21410.

Aufführung: Dienstag, den 3. Juni 1924.

Gute galante Nacht.

Eine Unterhaltung in 3 Akten von Hans Hochholz.

Hochholz: Magie (R. Gmeissner); Die Dame (O. Müller); Der Herr (E. Helfer); Eine Szene (O. Müller); Das Volk (H. Müller).

Das 1. Akt: Wenn Ihr nicht mit uns geht

wird.

Wand nach dem 1. Akt.

Eintritt: 100,- Rinfurt 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Als der Weißleiter: Eine galante Nacht.

MARIONETTEN THEATER

Hauptrestaurant Marienplatz.

Direkt. Frau. 116. Wünsch / Telefon 13493.

Ab heute bis zu Donnerstag,

den 5. Juni, abends 8 Uhr.

Dr. Faust

Altes deutsches Puppenspiel.

Hierauf: Auftritt von

Anna u. Johannes Wünsch

Konzertänger — Volkslieder.

Mittwoch u. Donnerstag 4 Uhr:

Der Struwwelpeter

Hierauf: Varieté

Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut.

Oper. Alle Begriffe. Neues Theater.

Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr:

Hoffmanns: Gräßelungen. Shantytänzer.

Über in einem Vorpiel, 3 Albern und

einem Nachspiel von Jacques Offenbach.

Wachstler! Für den Zoo sind Ein-

trittskarten zu ermäßigten Preisen in

unterschiedlichen Verkaufsstellen zu haben. Für den Palmengarten erhalten unter An-

rediter gegen Vorauszahlung der Abreise-

tarife 20 Prozent Ermäßigung auf den

jeweiligen Eintrittspreis. Auf den Ein-

trittskarten muß aber der laufende Mo-

natsabsturz entrichtet sein.

Battenberg-Theater

Direktion: Paul Baumgarten

Anfang 8 Uhr.

Wie junge Mädchen verschwanden.

Völker- und Sittenstück in 4 Aufzügen.

Morgen: Wie junge Mädchen verschwinden

Vorverkauf: Tageskasse 10—2 Uhr u. Zigaretten-

Geschäft F. Günther, Markt 10 (Tel. 15 857)

U.-T.

Union-Theater

Kleinsohn, Dieskaustr. 79.

Dienstag bis Donnerstag

Großes Doppelprogramm

Der Börsenkönig von Wallstreet

Aus dem Leben eines Devisensehlers

Gentleman Gauner

Detectivkomödie mit Erich Kaiser-Tietz,

Karl Beckersack, W. Diegelmann,

Hechi Ellegot und Herm. Pischke

Anfang täglich 7 Uhr

L.B.B.

Licht-Bild-Bühne

L. Schießl, Stieglitzstr. 2a

Vom 3.—5. Juni

Jolly,

der Teufelskerl

Detectivabenteuer in 6 Akten mit

Charles Willy Kayser,

Helga Molander und E. Rückert.

Nachdem:

Donna Maciste

Drama in 5 Akten

zeigtups die Kühnheit und Kraft

einer Frau, welche alle Welt in

Ersauern setzt.

Nachdem: Der bunte Teil.

Beginn: 7 und 8.30.

3 Stunden

Monat Juni 1924

Täglich abends 11.30 Uhr

Varieté - Sensationen

der internationalen Artistenschaft

Gastspiel

Elsa, Berta u. Martha Wiesenthal

Gastspiel

Kammersänger Peter Lordmann

Ernst Petermann

der gelstreiche Spötter

La Veen & Cross in

"Julius und Brutus"

Rochez Marionetten

mit ihrem verrückten Kapellmeister.

Orig. 4 Ossnotts

in ihrer Szene „Großstadtleben“

Kate & Wiley

Amerikanische Equilibristen

Zaleski and Estelle

die goldene Spinne

J. Rubens

bekannter Transparentmaler

Charles Gibbs

Amerikanischer Musikkünstler

2 Rossellos

Tollkühne Leiter-Equilibristen

Quatratus

der vierockige Musikphantast

sowie

die weiteren Attraktionen.

Beachten Sie die neueste Nr. der artistischen Nachrichten, sie bringen eine große Überraschung auch für Sie!!!

Vorverkauf: Tageskasse 10—2 Uhr (Tel. 43 543/45 856). Warenhaus Th. Althoff, Meßmarkt, Markt 4, Zigarettengesch. Lederer, Wintergartenstr. 4, Konsumverein, Karl-Helme-Straße.

Autogen-Film

Unser technisches Filmwerk:

„Griesheim-Elektron und das autogene Schwellen und Schnellen“ gelangt am Mittwoch, den 4. Juni

1924, vormittags 10 Uhr, in Leipzig, Universum-Lichtspiele, Roßplatz 6

zur Vorführung. Anschließend hieran zeigen wir unsere Schwell- u. Schnellbrenner, Reduzerventile, Acetylentwickler, Aluminiumschwellen usw. in

praktischer Anwendung

Wir laden hierzu Interessenten ergebenst ein.

Eintritt frei.

Griesheimer Autogen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.

Auskunft erteilt Vertreter: Karl Taubert Leipzig-Gohlis, Wahner Str. 4.

Ich erwarte Sie

täglich 11.30 und 12.30 Uhr.

Jackie Coogan.

Verlängert bis Donnerstag
„Lang lebe der König!“

Volles Orchester!

Wohin zu Pfingsten?

Nach der

Heimkehle!

Größte Höhle Deutschlands

Station Uftrungen (Südharz)

Billige Sonntagsfahrten! Billige Sonntagsfahrten!

ZOO logischer Garten

mit Seewasseraquarium.

Seelöwen

in der Pleiße.

Morgen Mittwoch

Kinder-Fest

Kinderbelustigungen aller Art: Ponyreiten — Eselfahren — Kinderfestzüge — Kinderspiele unter Leitung von Kindergartenlehrerinnen — Bengalisches Beleuchtung der Berganlage — Illumination des Konzertgartens und der Terrassen

Nachmittags und abends

Große Konzerte

Täglich nachmittags und abends Konzerte

Dauerkarten zu ermäßigten Preisen

(Nur mit Lichtbild gültig)

Reichhaltige Mittags- u. Abendkarte

zu zivilen Preisen. Eigene Konditorei.

Alles Theater.

Gehe Kaufleute Str. 12/13. Straßenbahnenlinien 5, 6, 15, 17, 18, 19.

Wollpfeildirektion, B. Horn — B. Zimmermann.

Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr.

Mit neuen Verlust und Luststätten.

Die Schwanz-Kneipe!

Der Meisterbörger

Schmau in 3 Akten von Otto Schwarz und

Carl Materna.

Spieldatum: Die Zimmermann.

Bauvorsteher: Dr. Zimmermann, Zeitzer.

Robert Jung, Salomon; Bruno Merkens; Axel Steiner